Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Freitag den 11. Juli 1856.** **Nr. 319.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 10. Juli. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Min., angekommen 6 Uhr — Minut.) Schluß angenehm. Staatssch.-Scheine 86⅛. Prämien-Anleihe 113½. Ludwigshafen-Berbach 149½. Commandit-Antheile 141⅛. Köln-Minden 160. Alte Freiburger 177. Neue Freiburger 167. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60⅞. Mecklenburg. 59. Oberschlesische Litt. A. 210. Oberschles Lit. B. 182. Alte Wilhelmsbahn —. Neue Wilhelmsbahn 188½. Rheinische Aktien 116¾. Darmstädter, alte, 163. Darmstädter, neue, 143⅛. Dessauer Bank-Aktien 115½. Oesterreichische Credit-Aktien 193. Oesterreichische National-Anleihe 86¾. Wien 2 Monate 99¾.

Wien, 10. Juli. Credit-Aktien 384. London 10 Gulden 2 Xr.

Berlin, 10. Juli. Roggen steigend bei anhaltender Kauflust; pr. Juli 74 Thlr., Juli-August 66 Thlr., Sept.-Okt. 62¾ Thlr.

Spiritus sehr fest; loco 40 Thlr., pr. Juli 40¾ Thlr., Juli-August 39 Thlr., August-Septbr. 37 Thlr., Septbr.-Oktober 34¾ Thlr., Oktober-November 32½ Thlr.

Rüböl pr. Juli 18½ Thlr., Sept.-Okt. 18 Thlr.

Telegraphische Nachrichten.

Livorno, 5. Juli. Kardinal Patrizi ist auf der Rückreise nach Rom gestern am Bord einer Fregatte hier angelangt und sofort weiter gereist. Graf Bacciochi stieg hier ans Land.

Rom, 4. Juli. Die Probefahrten auf der Eisenbahn nach Frascati sind befriedigend ausgefallen; die Eröffnung der Bahn wird ehestens erfolgen. — Die Traubenkrankheit ist auch in hiesiger Gegend aufgetreten.

Rom, 5. Juli. Der König von Neapel, der Herzog von Kalabrien und die beiden andern Söhne des Königs trafen am 2. d. M. Abends von Gaeta in Porto d'Anzio ein. Sie wurden von Sr. Heiligkeit dem Papste auf das Wohlwollendste empfangen. Am folgenden Abende schifften sie sich wieder ein.

Larissa, 20. Juni. Die Klephten treiben fortwährend ihr Unwesen in Thessalien. Der Kaimakam Husny Pascha hat einen Streifzug gegen dieselben unternommen.

Breslau, 10. Juli. [Zur Situation.] Während in der Presse diesseits und jenseits des Rheins mehr oder minder lustige Kombinationen an die vorausgesetzte Zusammenkunft der beiden Kaiser von Oesterreich und Frankreich geknüpft werden, berichtigt der „Moniteur", daß diese Zusammenkunft gar nicht stattfinden werde.

Jedenfalls hätte sie, wie unser berliner Korrespondent scharfsinnig erörtert, nur die Bedeutung einer — Demonstration gehabt, und das Unterbleiben derselben beweist, daß man die Unzeitgemäßheit einer solchen Demonstration, welche vielleicht eine Gegen-Allianz zwischen England, Rußland und Preußen gezeitigt hätte, erkannt hat.

Bezüglich der Politik Preußens in der Sache der deutschen Herzogthümer spricht sich jetzt auch die „Zeit" sehr unumwunden gegen Oesterreich aus, indem sie sagt:

„Preußen, das können wir nicht oft genug wiederholen, ist für Deutschland zu rechter Zeit in den Herzogthümern eingetreten. Es hat sich von einem Theile Deutschlands und insbesondere von Oesterreich nicht blos in Stich gelassen, sondern selbst widerwärtig behandelt gesehen. Die heutige Lage der Herzogthümer, die Rücksichtslosigkeit, um nicht zu sagen der Uebermuth, Dänemark's ist ganz und gar eine Frucht nicht der preußischen, sondern der österreichischen und deutschen Politik. Was erwartet man jetzt, daß Preußen in Frankfurt suchen und verlangen soll? Sieht Deutschland heute ein, daß seine Politik im Jahre 1850 fehlerhaft war, so wird Preußen eine Erklärung hierüber zu erwarten haben. Auf die Gefahr hin, die Sache der Herzogthümer zum zweitenmale beim Bundestage verleugnet zu sehen, wird Preußen schwerlich die Initiative ergreifen und noch viel weniger Experimente wegen der Haltbarkeit der Bundes-Verfassung anstellen."

Gleichwohl behauptet das Correspondenz-Büreau (C. B.), daß neuerdings eine scharfe preußische Note nach Kopenhagen abgegangen sei, welche den gegen die Herzogthümer in Ausführung genommenen Maßregeln den Charakter der Nullität aufdrückt; indeß stimmt diese Nachricht mit anderweitigen uns bisher zugegangenen Mittheilungen wenig überein. Ein einseitiges Vorgehen Preußens liegt überhaupt außer aller Wahrscheinlichkeit; denn der Westen Europa's im Vereine mit Rußland würde sofort wieder auf Seiten Dänemark's stehen, und noch hat Deutschland sich nicht ausgesprochen.

Wenn österreichische Blätter eine andere Voraussetzung zu hegen sich die Miene geben, so geschieht dies wohl nur, um über eine angebliche Verlegenheit Preußens zu triumphiren.

Indeß wird uns heute aus Wien, im Widerspruch mit einer früheren Mittheilung, die Versicherung gegeben, daß von dort aus dem preußischen Kabinette zu allen Schritten, welche es zur Wahrung der Rechte der deutschen Herzogthümer unternehmen werde, die nachdrücklichste Förderung von Seiten Oesterreichs zugesagt worden sei; auch soll von Wien aus sowohl eine dieser Zusage entsprechende Instruktion an den Grafen Rechberg nach Frankfurt, so wie eine warnende Note nach Kopenhagen abgegangen sein.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, sind in der Wallachei Bauern-Unruhen ausgebrochen.

Aus Paris wird gemeldet, daß der französische Unterrichtsminister Fortoul in Bad Ems gestorben ist. Geboren im J. 1809, bekleidete Hr. v. Fortoul sein Amt seit dem J. 1852.

Preußen.

∋ **Berlin,** 9. Juli. Wird der Kaiser Napoleon nach der Krim gehen, um seine Truppen zu einem entscheidenden Schlage gegen Rußland zu führen? Das war die Frage, welche im vorigen Jahre alle Geister beschäftigte und in allen Zeitungen wiederhallte. Heute lautet die überall auftauchende Frage: Wird der Kaiser nach Arenenberg, Bregenz oder Mannheim gehen, um mit dem Kaiser von Oesterreich und den süddeutschen Fürsten eine Zusammenkunft zu haben? Welcher Abstand! Damals war die öffentliche Meinung auf Ereignisse gespannt, welche geeignet sein konnten, von Clios Griffel in die ehernen Tafeln der Geschichte eingegraben zu werden; heute variirt man in unzähligen Weisen ein Thema, das höchstens gut genug ist, um den Konjektural-Politikern der Presse einen dankbaren Stoff zu geben. Der „Moniteur" hat nun gesprochen und die Konjekturen haben keinen Anhalt mehr. (S. das gestr. Mittagbl. d. Z.) Die Zusammenkunft zwischen den beiden Kaisern wird nicht stattfinden. War der Plan nie vorhanden, oder ist er nur eingetretener Bedenken wegen aufgegeben worden? Das kommt im Wesentlichen auf Eins heraus, insofern in beiden Fällen die Unzeitgemäßheit desselben anerkannt wird. Man hat guten Grund, unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Zusammenkünften der Fürsten nicht mehr die hohe Wichtigkeit beizulegen, die ihnen wohl früher beiwohnen konnte. Die persönlichen Empfindungen der Herrscher sind von keiner entscheidenden Bedeutung für politische Fragen gegenüber den Interessen der Völker und den Ergebnissen der diplomatischen Verhandlungen. Man erinnert sich des zärtlichen Freundschaftsbundes zwischen dem Kaiser Napoleon I. und Alexander I., einer Freundschaft, welche die Krisis von 1812 nicht verhindern konnte. In noch frischerem Gedächtniß ist die Zusammenkunft der Kaiser Nikolaus und Franz Joseph in Olmütz, wo ebenfalls eine Freundschaft auf Tod und Leben beschworen wurde, welche im nächsten Jahre durch das Dezember-Bündniß einen eigenthümlichen Kommentar erhielt. Indeß, wie unbedeutend als That, so gewichtig wäre eine Zusammenkunft der Herrscher von Oesterreich und Frankreich als Demonstration. Warum überhaupt eine Demonstration unmittelbar nach dem Friedensschlusse, wenn man nicht neue Spannung hervorrufen oder sich gegen drohende Konflikte wahren will? Und gegen wen sollte eine solche Demonstration gerichtet sein? Auf Rußland hätte man allerdings wenig Rücksicht zu nehmen. Der Feind von gestern, welcher zur Erhaltung des Friedens schwere Opfer zu bringen hatte, muß sich in die Situation fügen, wie sie einmal geworden ist. Eine leise Mahnung an Preußen könnte wohl in einer solchen Demonstration gefunden werden und würde sicher in Berlin wenig Unruhe hervorrufen. Preußen hat sich von dem Dezember-Bündniß nicht einschüchtern lassen, und würde daher auch den Umarmungen im südlichen Deutschland eben so neid- als furchtlos zusehen können. Allein die Demonstration — und hier liegt die kritische Bedeutung derselben — wäre wesentlich, außer gegen Sardinien, gegen England gerichtet, welches sowohl in Betreff der italienischen Frage, als in Betreff der Gestaltung der Donau-Fürstenthümer eine sehr schroffe Stellung zu Oesterreich eingenommen hat. Jede Annäherung zwischen Oesterreich und Frankreich muß unter den gegenwärtigen Verhältnissen in London als eine Lockerung des französisch-englischen Bündnisses empfunden werden, und John Bull, wenn er nicht gerade Amerika gegenüber steht, hat die Gewohnheit, ein Band, welches sich allmählig zu lösen droht, lieber in einem Ruck zu zerreißen. Dies sind vielleicht die Gründe, deren Erwägung dazu beigetragen hat, das Projekt einer Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Frankreich zum Falle zu bringen. Uebrigens war auch schon die Rede davon, daß England bereit sei, den hingeworfenen Handschuh aufzunehmen. Politische Propheten weissagten bereits von einer Zusammenkunft, welche die Königin Viktoria mit dem Kaiser von Rußland, unter Preußens Vermittlung, haben würde. Dem französisch-österreichischen Bündnisse wäre alsdann eine Triple-Alliance ganz neuer Gattung gegenüber getreten. Die augenblickliche Veranlassung zu diesen Kombinationen ist jetzt beseitigt; jedoch dürften dieselben in näherer oder fernerer Zukunft wieder einmal zur Sprache kommen.

C. B. **Berlin,** 9. Juli. Ueber diejenige diplomatische Persönlichkeit, welche den kürzlich verstorbenen kaiserlich österreichischen Gesandten, Grafen Esterhazy, zu ersetzen bestimmt sei, sind die uns zugehenden Mittheilungen so widersprechender Natur, daß wir uns billig enthalten, für jetzt dieselbe wiederzugeben. — Der Nachricht, daß ein neues londoner Protokoll die Angelegenheiten des Königreichs Griechenland, namentlich die Thronfolgeordnung regeln werde, wird von gut unterrichteter Seite widersprochen. — Die hiesigen Industriellen sind so sehr mit Aufträgen überhäuft, daß es an Arbeitskräften mangelt, um die gemachten Bestellungen auch nur zum größten Theile zu effektuiren. In Folge der dadurch entstandenen Nachfrage haben sich die Verhältnisse der Arbeitnehmer überaus günstig gestaltet, und verdienen dieselben jetzt wöchentlich oft das Dreifache und mehr ihres früheren Lohnes. — Als eine Folge des raschen Aufschwungs der Woll-Fabrikation und des gesteigerten Konsums ist noch hervorzuheben, daß die Wolle in einer den ältesten Fabrikanten kaum erinnerlichen Weise im Preise in die Höhe gegangen ist.

Wie uns mitgetheilt wird, ist in diesen Tagen dem dänischen Kabinet durch den diesseitigen Gesandten in Kopenhagen eine in sehr ernsten Ausdrücken abgefaßte Note in Betreff der jüngsten Publikationen wegen des Verkaufs holstein-lauenburgischer Domainen übergeben, worin zugleich das Verhalten Dänemarks in der Gesammtstaatsverfassungs-Angelegenheit einer eingehenden Beurtheilung unterzogen wird. In der betreffenden Note wird auf die bestimmten Verheißungen Dänemarks vom Dezember 1851, sowie darauf hingewiesen, daß es sowohl damit, wie mit der allerhöchsten Proklamation vom 28. Januar 1852 im schreienden Widerspruch stehe, wenn den Provinzial-Stände-Versammlungen, resp. der Ritter- und Landschaft der deutschen Herzogthümer jede gutachtliche Aeußerung über alles entzogen sei, was den Inhalt der gesammtstaatlichen Verfassungsverhältnisse bilde. Es wird zugleich nicht undeutlich darauf hingewiesen, daß vom Standpunkte des anerkannten öffentlichen Rechts die intendirten und geschlossenen Domänenverkäufe eine Nullität in sich schließen und dadurch eventuell empfindliche Verluste für die Käufer entstehen könnten, die Regreßklagen gegen den dänischen Fiskus im Gefolge haben müßten. Unter Bezugnahme auf die Kompetenz des Bundes wird Dänemark das Einschlagen eines versöhnlicheren und legaleren Verfahrens eindringlich angerathen.

Berlin, 9. Juli. Der Prinz Constantin d'Athanase Botzaris ist, von Athen kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist. — Der Kommandeur des großherzoglich mecklenburg-strelitz'schen Kontingents, Major v. Rosenberg-Gruszczynski, ist von Neu-Strelitz hier angekommen. — Der General-Konsul für die Moldau und Wallachei, Geh. Regierungsrath Frhr. v. Meusebach, ist von Bukarest hier eingetroffen. Demselben ist jüngst von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt-Dessau als Senior des anhaltinischen Hauses das Kommandeur-Kreuz vom Gesammthaus-Orden Albrechts des Bären verliehen worden. — Mehrere Blätter wollen von Berathungen wissen, die in Bezug auf die Behandlung auswärtiger Blätter, welche Berichte über die Berathungen im Kabinets-Konseil enthalten, zwischen den betreffenden Ministern gepflogen sein sollen. Diese Angabe dürfte jedoch auf bloßer Erfindung beruhen. (N. Pr. Z.)

Die Vollstreckung des Todesurtheils an dem Arbeitsmann Helmrich aus Potsdam, welcher eines an der 74jährigen Wittwe Spillner begangenen Mordes angeklagt und auf Grund des Wahrspruchs der Geschwornen von dem königl. Schwurgericht zu Potsdam am 20. Juli v. J. des Todtschlags für schuldig erklärt und deshalb zur Todesstrafe verurtheilt worden, ist gestern (Dinstag), früh Morgens 6 Uhr, auf dem Hofe des Zellengefängnisses bei Moabit erfolgt. — Die hiesige neue Straf-Anstalt bei Moabit erhielt heute einen Zuwachs von 32 Gefangenen aus der Straf-Anstalt zu Sonnenburg, welche heute Vormittag im Beisein mehrerer Beamten der dortigen Straf-Anstalt auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn hier eintrafen. — Der Lichtstrom des Gases ergießt sich mehr und mehr auch zu den Thoren hinaus in die verschiedenen Vorstädte. So werden jetzt vor dem Neuen Königsthore gleichfalls Gasröhren gelegt, und es wird dadurch eine ziemliche Strecke der nach Weißensee führenden Chaussee in das Lichtnetz Berlins gezogen. — Der Plan, Berlin nach den Systemen der Werke in London, Paris und Hamburg durchweg zu kanalisiren, ist seit einiger Zeit wieder aufgenommen worden. Einige der Hauptübelstände der Straßenreinigung würden dadurch beseitigt werden; der durch die sogenannten Platzregen verursachte Andrang und Ueberlauf des Wassers überschwemmte bisher namentlich in den abgeflachten Stadt-Gegenden, wie in der Königs- und Friedrichsstadt, nicht selten ganze Straßen, während durch solche Kanal-Anlagen der schnellere Vertrieb des angelaufenen Wassers befördert werden würde.

Berlin, 9. Juli. [Wechsel-Comtoirs und Commandit-Gesellschaften. — Die gewerblichen Unterstützungs-Kassen.] Gestern Abend fand hier eine Versammlung der Inhaber hiesiger Wechsel-Comptoire statt, um sich darüber zu verständigen, wie sie sich gegenüber den neuen Kredit-Commandit-Gesellschaften verhalten sollten. Es fand dabei eine lange Berathung statt, in Folge deren man sich mit Stimmeneinhelligkeit dahin erklärte, daß die Gründung dieser neuen Gesellschaften der ferneren Entwickelung des Börsengeschäfts nachtheilig und gefahrdrohend sei, und daß sie es deshalb für nothwendig erachteten, sowohl ihrerseits sich aller Geschäfte in diesen Papieren zu enthalten, als auch ihren Kommittenten eine Betheiligung daran entschieden zu widerrathen. Man einigte sich schließlich zu einer gemeinsam zu veröffentlichenden Erklärung, der jedoch aus nahe liegenden Gründen eine möglichst milde Fassung gegeben wurde. — Die bekannten Vorgänge in Danzig haben, wie wir hören, Veranlassung geboten, die allgemeinen Bestimmungen wegen Errichtung von gewerblichen Unterstützungs-Kassen nochmals einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Es soll sich dabei namentlich um die gewonnene Einsicht von der Unzuträglichkeit handeln, generelle Vorschriften auf oft durch besondere und eigenthümliche Verhältnisse ihnen nicht entsprechende lokale Besonderheit ohne Weiteres anzuwenden. Man will diesen Besonderheiten auch hier, wie in den Verhältnissen des Gemeindelebens, mehr Rechnung tragen und den lokalen Zuständen einen größeren Spielraum gewähren. (B. B. Z.)

Posen, 8. Juli. [Erzbischöfliches Cirkularschreiben gegen protestantische Schriften.] Die hier erscheinende „Chronika Religii" theilt folgendes, vom 20. Februar datirtes, an die Konsistorien zu Posen und Gnesen gerichtetes erzbischöfliches Cirkular mit: „Verschiedene Gegner der katholischen Kirche, namentlich der sogen. Verein zur Verbreitung frommer christlicher Schriften in Berlin, vertheilt unter der katholischen Bevölkerung Schriften in polnischer Sprache, welche die alten Häresien von der Bibel als der einzigen Quelle des Glaubens, von der Rechtfertigung des Menschen vor Gott allein durch den Glauben ohne die guten Werke und vom unsichtbaren Oberhaupt der heil. Kirche enthalten; auch werden Schriften verbreitet, welche gegen das Fasten und ähnliche kirchliche Gebräuche polemisiren. Zufolge der uns zugekommenen Benachrichtigungen ist die Vertheilung solcher Schriften am häufigsten in Alt- u. Neu-Borowiec, in Gorzyn und Borowo vorgekommen, und manche Katholiken sollen sich bereits dergestalt haben verführen lassen, daß sie sogar die Auslieferung dieser Schriften verweigert haben. In meiner oberhirtlichen Fürsorge fordere ich daher das hochwürdige Konsistorium auf, die Aufmerksamkeit der demselben untergeordneten Geistlichkeit auf die Versuchungen unseres gläubigen Volkes, die nur den Zweck haben, dasselbe zum Uebertritt von der wahren Kirche zu einem anderen falschen Evangelium zu bewegen, hinzulenken, solche mit unserem heiligen Glauben in Widerspruch stehende Schriften, wo dieselben vertheilt worden sind oder noch vertheilt werden (versteht sich mit Einwilligung der betreffenden Inhaber), konfisziren und sich einsenden zu lassen. Vor Allem aber hat das hochwürdige Konsistorium seine Sorgfalt darauf zu richten, daß die demselben untergeordnete Pfarrgeistlichkeit das gläubige Volk auf eine angemessene Weise, zwar im Geiste der Milde, aber mit allem Eifer in Predigten und Katechisationen über die Fundamentallehren der heil. Religion, in deren hellem Lichte die beregten Irrthümer in ihrer ganzen Nacktheit und Grundlosigkeit erscheinen, belehre und es zugleich vor den ihm drohenden Fallstricken des Verführers mit allem Nachdruck warne." (Wir geben diesen Erlaß auch hier, und wird es weiterer Bemerkungen unsrerseits dazu wohl kaum bedürfen. D. R.) (Pos. Ztg.)

Oesterreich.

⊙ **Wien**, 9. Juli. Ich lese in einer Korrespondenz Ihres Morgenblattes vom 7. d., daß Oesterreich es Preußen überlassen habe, in dem hohnsprechenden Auftreten Dänemarks gegen die Herzogthümer und gegen die Beschlüsse des deutschen Bundes die Ehre und die rechtmäßigen Ansprüche Deutschlands zu wahren, indem Oesterreich mit Italien vollauf zu thun habe. Preußen könne auf Oesterreichs Unterstützung nicht rechnen, und würde sich letzteres für den Fall, daß Preußen ernstlich und zwar mit den Waffen in der Hand gegen Dänemark auftreten wollte, hinter die Freundschaft Frankreichs zurückziehen. Diese Behauptung ist offenbar darauf berechnet, Oesterreichs Benehmen in Bezug auf seine Bundespflichten zu verdächtigen und der schwebenden Frage die Spitze einer günstigen Entscheidung zu benehmen. Ich bin in der Lage, dagegen die Versicherung geben zu können, daß das wiener Kabinet schon zu der Zeit, als es das berliner Kabinet auf die Vorgänge in Kopenhagen aufmerksam machte, die bündigsten Versicherungen in Bezug auf die Unterstützung, welche Preußen von Oesterreich in dieser Angelegenheit zu erwarten, abgegeben hat. In einer zu Anfang des Monats Juni von dem Minister Grafen Buol an den österreichischen Gesandten in Berlin abgesandten Depesche war es bestimmt und klar ausgesprochen, daß Oesterreich in dem Benehmen des kopenhagener Kabinets eine Hintansetzung der rechtlich bestehenden Bundesbeschlüsse erblicke, welche zu vertreten die Aufgabe jedes Bundesmitgliedes sein müsse. Das wiener Kabinet, um jeden Schein einer Prätension zu vermeiden, hat absichtlich dem berliner Kabinete die Initiative überlassen, aber dabei nicht vergessen, zu bemerken, daß Preußen in allen Schritten, welche es zur Wahrung der Rechte der Herzogthümer unternehmen würde, in jeder Beziehung auf die nachdrücklichste Förderung Oesterreichs rechnen könne. Es liegt daher durchaus nicht an dem wiener Kabinete, wenn nichts geschieht, was Dänemark in die Schranken seiner Befugniß zurückweist und wodurch in Zukunft jedem aggressiven Vorgehen des kopenhagener Kabinets ein Ziel gesetzt würde. Was die bei diesem Anlasse berührte Stellung Oesterreichs in Italien anlangt, so können wir versichern, daß durchaus kein Grund zu ernsten Besorgnissen und drohenden Verwickelungen für unsere Regierung vorhanden ist. Es unterliegt allerdings keinem Zweifel, daß gegen die parmesanische Grenze ein Regiment in Doppelmärschen, und zwar, wenn wir nicht irren, das Infanterie-Regiment Graf Gyulai vorgerückt ist; es ist ferner richtig, daß in Parma sich Einflüsse geltend zu machen suchen, welche Oesterreich feindlich sind, aber das sind und bleiben wohl nur Schreckschüsse, welche in Parma zur Ueberzeugung führen sollen, daß das wiener Kabinet recht gut die Intriguen durchschaut, die dort die Entschlüsse der Herzogin zu bestimmen suchen, und es wäre Wahnsinn, wenn die parmesanische Regierung nicht bald wieder in ihre früheren Wege einlenken und sich etwa auf fremde Mächte stützen wollte. Der daraus unvermeidliche Konflikt könnte nur zum Schaden des ganzen gegenwärtigen Regimentes in Parma enden. — Aus Rom ist die Nachricht eingetroffen, daß der Papst eine eigene Kommission beordert hat, welche die Beschlüsse des österreichischen Episkopats zur Durchführung des Konkordates zu berathen hat. Es ist davon die Rede, daß der Kardinal Erzbischof von Wien nach den Tauf-Feierlichkeiten neuerdings eine Reise nach Rom unternehmen wird.

△ In Bezug auf eine, vor ein paar Tagen an den Grafen Rechberg nach Frankfurt abgegangene Depesche will man wissen, daß sie die holstein-lauenburgische Domänenfrage zum Gegenstand haben soll, und die in diesem Augenblick auch mit dem preußischen Hofe gepflogenen Verhandlungen haben den Zweck, sich für jenen Fall zu verständigen, wenn das dänische Kabinet die letzten ihm aus Wien und aus Berlin bezüglich dieser Frage zugekommenen Noten nicht entsprechend berücksichtigen sollte. Wie bekannt, sind der dänischen Regierung schon Anfangs Juni von Seiten Oesterreichs und Preußens die betreffenden Noten durch die respektiven Gesandten überreicht worden, in welchen auf das Freundlichste und mit Hinweisung auf die Verfassungen der Herzogthümer vom Jahre 1834, auf den berliner Frieden vom Jahre 1850 und auf das Besitzergreifungs-Patent vom Jahre 1852 von Maßregeln abgerathen wird, welche im Widerspruche stehen mit den bestehenden Verträgen, die von den deutschen Mächten in jeder Weise aufrecht gehalten werden müßten. Auf diese möglichst freundschaftlichen Mittheilungen antwortete Dänemark in etwas gereiztem Tone, und diese etwas barsche Antwort hat nicht verfehlt, das wiener Kabinet höchst unangenehm zu berühren. Von Seite dieses Kabinets ist nun eine neue Note nach Kopenhagen abgegangen, welche dem Ernste der Frage noch besser angepaßt ist, und die Bekanntmachung vom 28. Juni nicht unberücksichtigt läßt. Auch Preußen wird nicht ermangeln eine ähnliche Note einzuschicken, und es ist zu hoffen, daß die dänische Regierung den Sachverhalt reiflich überlegen werde, um allen, aus einer unzeitigen Hartnäckigkeit möglicher Weise entstehenden unangenehmen Consequenzen auch in rechter Zeit vorzubeugen.

Karlsbad, 7. Juli. [Zum Badeleben.] Das Gewühl der Heilung oder doch Linderung suchenden Kurgäste wird immer größer und dichter um die uralten Heilquellen im Kaiser Karls-Bade. Alle Stämme Deutschlands sind vertreten und auch das Ausland, besonders der Norden; neben Rußland ist vorzüglich Schweden glänzend und zahlreich repräsentirt. Griechenland sollte seinen erhabenen Souverän selbst senden, derselbe wird auch noch erwartet; doch hörte ich gestern, daß der Tag der Ankunft noch nicht bestimmt sei. Oesterreichische Offiziere sind von allen Waffen und von den verschiedensten Regimentern hier, was dem bunten Bilde des Badelebens in dem grünen Rahmen der Berge einen neuen Reiz verleiht, denn da die österreichischen Offiziere niemals in Civilkleidung gehen, so sieht man die mannigfaltigsten Uniformen. Besonders schön sehen die Gensd'armen aus; sie haben einen Helm und sind grün. Der österreichische Waffenrock ist etwas kürzer, als der preußische; im Ganzen macht das österreichische Militär einen ungemein vortheilhaften Eindurck. Gestern waren auf der „alten Wiese" bei Labitzky's Konzert mehrere österreichische Generale zusammen, darunter die Feldmarschall-Lieutenants Fürst Schwarzenberg und Graf Clam-Gallas, alle mit der kleinen österreichischen Mütze, welche alle kaiserlichen Offiziere tragen. Sehr malerisch nehmen sich in dem Grün der Umgebungen die Kavallerie-Offiziere in ihren langen weißen Mänteln aus. Von preußischen Offizieren ist noch eine ziemliche Anzahl hier, die meisten sind schon abgereist; leider tragen sie meist Civilkleider, sonst würde eine Vergleichung mit den Oesterreichern interessant gewesen sein. Gestern nach der Kirche sahen wir nur einen Offizier vom 18. Inf.-Regiment in königlicher Uniform, dagegen erregte ein stattlicher Oberförster aus Westpreußen in seinem schmucken grünen Staatskleide große Aufmerksamkeit und erndtete vielen Beifall. Ueber das Wetter wird zwar geklagt, es ist Morgens oft sehr kalt und der Wechsel bis Mittag groß; im Allgemeinen aber kann man wohl zufrieden sein. Die klaren Wasser rauschen, die grünen Bäume wehen und blaue Wolken ziehen über das liebliche Thal — so Mancher, der in den ersten Tagen mit schwerem Schritt und kummervollem Antlitz, das charakteristische weiße Becherlein in der Hand, am „Brunnen" erschien, trabt jetzt stattlich auf und ab in der Wandelbahn unter den Kolonnaden. (N. Pr. Z.)

Teplitz, 7. Juli. Ihre Majestät die Königin von Preußen befindet sich in erwünschtem Wohlsein und macht täglich Ausflüge in die herrliche Umgebung. Gestern beehrte Ihre Majestät das Stift Ossegg mit Allerhöchstihrem Besuch. (P. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 7. Juli. [Das Geschäft. — Die Ernte-Aussichten. — Das Regentschafts-Gesetz.] Seit lange liegt das Börsengeschäft nicht so darnieder, wie jetzt; die Spekulation ist so entmuthigt, daß es fast wundernimmt, wenn die Course sich noch so halten. Das Gerücht, daß das Gouvernement eine neue Anleihe von 300 Millionen Francs. abzuschließen im Begriff stehe, ist nichts als die Wiederholung des alten Geredes, das nur zu früh sich erneuert. Das Gouvernement kennt zu genau die Verhältnisse des Geldmarkts, als daß es dies Wagniß jetzt unternehmen möchte, und wird sich mit Nothbehelfen begnügen müssen, bis der Geldmarkt sich hier bessert und eine Konsolidirung der schwebenden Schuld thunlich wird. Es ist übrigens ganz in Wahrheit begründet, daß für Kriegskosten gegen 300 Millionen nachzuzahlen sind, die vom legislativen Körper noch verwilligt werden müssen. Man muß wirklich gestehen, daß der Orientkrieg sehr theuer zu stehen kommt, und fängt an, sich zu fragen, ob die errungenen Vortheile die zwei Milliarden und die Hunderttausende Menschenleben aufwiegen, die er gekostet! Ueberhaupt ist es jetzt sehr flau in allen Geschäften, nur das Exportgeschäft nach Rußland und der Türkei hat an Lebendigkeit gewonnen. Für Deutschland mag es von Interesse und ein Fingerzeig sein, daß der Export nach der Levante aus den französischen Südhäfen einen niedagewesenen Aufschwung genommen, eine natürliche Folge des Krieges, der die Türken ganz neue Bedürfnisse gelehrt. In den Häfen hat es sehr unangenehmen Eindruck gemacht, daß die Frage der transatlantischen Dampfschiffverbindungen noch nicht in dieser Session erledigt worden; der Finanzminister hatte aber seine guten Gründe dazu, da die allgemeine Geldlage nicht dafür geeignet war, günstige Bedingungen zu erlangen. Uebrigens fühlt man allgemein die Nothwendigkeit, sich von den englischen Dampfschifflinien unabhängig zu machen. — Ueber die nächsten Ernte-Aussichten ist man im Allgemeinen sehr beruhigt, nur wird die Ernte wegen des wechselnden Wetters etwas später eintreten. Die Getreidepreise fangen jetzt an, überall herunterzugehen und die Spekulanten werfen ihre Vorräthe auf den Markt, weil sie die Ueberzeugung haben, daß die Preise nach der Ernte bedeutend fallen werden. Die Getreidehändler würden sonach große Verluste zu erleiden haben. — Der „Moniteur" meldet, daß Herr v. Portalis seinen Bericht über den Senat-Consult der Regentschaft im Senate verlesen. So viel darüber verlautet, schlägt die Kommission des Senats vor, daß die Prinzen von Geblüt nicht durch ihre Geburt berechtigt sein sollen, als Mitglieder der Regentschaft zu funktioniren, sondern daß auf spezielle Ernennung des Kaisers sie erst dazu ausersehen werden können. Herr v. Flahault soll vornämlich dazu beigetragen haben, dies Resultat zu erzielen, denn er soll den historischen Beleg geführt haben, daß von 28 Regentschaften kaiserlicher oder königlicher Prinzen 24 Fälle von Usurpation vorkämen. Obwohl im Schooße der Kommission auch die Frage zur Sprache kam, inwiefern die Befugnisse der Regentin etwa zu beschränken wären, scheint man doch zu der Einsicht gekommen zu sein, es bei den bisherigen Vorschlägen bewenden zu lassen. Es scheint aber, daß die Vorschläge des Gouvernements dennoch unbedingt angenommen werden, denn die Absicht schimmert zu klar durch, den Prinzen Napoleon Bonaparte von der Regentschaft fern zu halten; daher wird Louis Napoleon auf unveränderter Annahme seiner Vorschläge bestehen. — Wie man vernimmt, soll der junge Abbé Bonaparte ehestens zum Bischof kreirt werden; er soll nämlich Coadjutor des Erzbischofs von Marseille werden, und so erklärt sich auch, weshalb Monsignor Magecod zum Senator erhoben worden. Es bestätigt sich, daß Kardinal Bonald jüngst dem Kaiser im Namen der Bischöfe Vorstellungen über die Mängel der Sonntagsfeier gemacht. Der Kaiser soll darauf die größte Geneigtheit an den Tag gelegt haben, diesen Vorstellungen Rechnung zu tragen, bemerkte aber, wie man seine Gewalt wohl überschätze, wenn man meine, es hinge von ihm ab, die Heilighaltung des Sonntags in der Praxis durchzuführen. So viel scheint durch diese Vorstellungen schon gewonnen, daß für Rechnung des Staates fernerhin an Sonntagen nicht gearbeitet werden darf. — Es heißt, daß Graf Morny so leidend wäre, daß er jedenfalls mehrere Wochen seiner Gesundheit noch widmen muß, bevor er zur Krönung des Kaisers Alexander abreist.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Die Königin, Prinz Albert und der Prinz von Wales statteten der Gräfin Neuilly am Sonnabend einen Besuch in Claremont ab, während König Leopold von Belgien mit dem Grafen von Flandern, der Prinzessin Charlotte und seinem Gefolge den Krystallpalast in Sydenham besichtigte. Abends erschien der Hof, zum erstenmal in dieser Saison, in Her Majestys-Theater, wo Fräulein Johanna Wagner in Montechi und Capuleti auftrat. — Prinz Oskar v. Schweden machte vorgestern einen Ausflug nach Windsor, und wird wahrscheinlich am kommenden Sonnabend nach dem Kontinent zurückreisen. — Der Prinz von Preußen — meldet heute die „Post," die zu dieser Mittheilung ermächtigt sein will — trifft noch im Laufe dieses Monats zum Besuch beim hiesigen Hofe ein, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach vor dem 16., an welchem Tage die königliche Familie die Hauptstadt zu verlassen beabsichtigt. — Die königliche Yacht „Victoria und Albert" wird in Stand gesetzt, um, wie es in Portsmouth heißt, die Königin nach Ostende zu führen, von wo sie sich nach Berlin begeben wird. Doch dürfte die Reise in keinem Falle vor Ende August oder Anfangs September angetreten werden. — Die preußische Dampf-Korvette „Danzig" (12 K.), kommandirt vom Prinzen Wilhelm von Hessen, und mit dem Ober-Admiral der preußischen Marine, dem Prinzen Adalbert, an Bord, war vorigen Freitag in Plymouth eingelaufen, um, bevor sie mit den übrigen Fahrzeugen des Geschwaders ihre Kreuzungs-Manöver auf der Höhe von Falmouth beginnt, Kohlen einzunehmen und einige Reparaturen an ihrer Maschine ausführen zu lassen. Am folgenden Morgen wechselte sie mit dem Flaggenschiffe des Hafen-Admirals, Sir William Parker, die üblichen Begrüßungsschüsse und später besichtigten die Offiziere, mit den beiden Prinzen an ihrer Spitze, und in Begleitung der Ober-Offiziere von Devonpot, die dortigen ausgedehnten Werften und sonstigen Flotten-Etablissements; den Tag zuvor (am 3.) war die preußische Fregatte „Thetis" mit der Korvette „Amazone" auf der Route von Danzig nach Brasilien in Falmouth eingelaufen. Erstere war bekanntlich unter demselben Namen früher ein Schiff der englischen Kriegsflotte, über dessen Austausch gegen einige preußische Kanonenboote beim Ausbruch des russischen Krieges in mehreren hiesigen Journalen viel Lärm gemacht worden war. Ihre jetzige Equipirung steht ihrer früheren in Nichts nach. Es hieß, daß sie sowohl wie die Korvette bis zur Ankunft des Prinzen von Preußen in Falmouth verweilen werde.

Nach dem „Globe" wird der Einzug der Garden bestimmt am Mittwoch den 9. stattfinden. — England hat seit vorgestern einen neuen fürstlichen Gast, der nicht blos des Vergnügens wegen die weite Reise gemacht hat, sondern gewisse Rechtsansprüche gegen die ostindische Kompagnie geltend machen will. Es ist dies der Sohn des Königs von Scinde, dem gewisse Gebietstheile in Ober-Scinde weggenommen wurden, obwohl, wie er behauptet, die Integrität seines Reiches ihm, zum Dank für geleistete Dienste, von Sir Charles Napier, dem früheren Oberkommandanten in Indien, garantirt worden war. Seit des letzteren Tode sind dem Beherrscher von Scinde seine Revenüen durch die erwähnten Gebietsentziehungen um 10,000 Rupien jährlich geschmälert worden, und um wieder in den Besitz derselben zu gelangen, hat der Sohn des Königs sich zur Reise nach Europa entschlossen. Mir Mohamed — dies ist der Name des Prinzen — ist bekanntlich nicht der erste indische Fürst, der den weiten Weg gemacht hat, um seine Ansprüche in London geltend zu machen, und wird schwerlich der letzte sein, der mit getäuschten Erwartungen wieder abreist. — Die bis zum 3. Mai reichenden neuesten Kap-Nachrichten lauten in Betreff der Kaffern etwas beruhigender. In der Nachbarschaft des Orangeflusses haben einige der Ansiedler ihre Habseligkeiten in Sicherheit bringen zu müssen geglaubt, und auch die Boers haben Vorsichtsmaßregeln gegen etwaige Ueberfälle getroffen. Die Regierung ist auf ihrer Hut, um jede Bewegung im Keime zu ersticken.

London. [Zur Feier der amerikanischen Unabhängigkeit] gab ein reicher Amerikaner am neulichen 80. Jahrestage ein glänzendes Banket im bekannten, fürstlich eingerichteten Star- and Garderhotel zu Richmond bei London. Der amerikanische Gesandte, Mr. Dallas, sprach sich bei einem Toaste folgendermaßen aus:

„Wenn die Amerikaner auf den kurzen Zeitraum, während dessen ihr Land auf der Weltbühne eine Rolle spielt, zurückblicken, so haben sie eintgen Grund, stolz zu sein; ja auch England, von welchem die Bewohner der Vereinigten Staaten vornehmlich ihren Ursprung ableiten, darf stolz sein. In allen uns auszeichnenden großen Eigenschaften gleichen wir dem britischen Volke. Wir sind tapfer, wir sind ein commercielles Volk, wir sind frei, und in Bezug auf die strenge Trennung der bürgerlichen und religiösen Freiheit übertreffen wir die Engländer vielleicht noch. Allein derartige Aehnlichkeiten, meine Herren, werden oft, statt die Ursache von Harmonie und Eintracht zu sein, zum Anlasse von Mißhelligkeiten und Streitigkeiten. Zwei tapfere Männer fürchten sich gleich wenig vor einander, der eine will dem anderen in einem Ehrenpunkte nicht nachgeben, und sie gerathen deshalb manchmal in Collision. Zwei Kaufleute, welche dieselbe Bahn verfolgen, finden manchmal, daß ihre Interessen in Conflikt gerathen. Auch der Geist der Presse, die in freien Ländern ja stets frei sein muß, erzeugt häufig eine Stimmung, welche die vorsichtigste und versöhnlichste Behandlung erheischt. Es ist zu bedauern, aber vielleicht ist es eine Fügung der Fürsehung, daß die freiesten Nationen nicht stets die aufrichtigsten Freunde sind."

Auch der amerikanische General Cadwalader berührte die Beziehungen zwischen England und Amerika, und sagte unter Anderem:

„Die Amerikaner im Allgemeinen glauben, daß die Feder stärker ist, als das Schwert. Wenn man sie sich selbst überläßt, so wissen sie die Segnungen des Friedens zu schätzen, und sollten je Streitigkeiten mit irgend einer Nation entstehen, so würden diese ihren Grund vermuthlich in einer besonderen Eigenthümlichkeit des amerikanischen Charakters haben. Ich glaube nämlich, ich darf sagen, daß wir Amerikaner einigermaßen ein genus irritabile sind. Wir sind auffallend empfindlich und reizbar, und brauchen es uns gar nicht zu verhehlen, daß, wenn man uns auf unvorsichtige oder lieblose Weise reizt, dies üble Folgen haben kann. Ich möchte durchaus nichts Verletzendes sagen; aber wir haben das Beispiel vor Augen, und ich glaube, die englische Presse hält den Schlüssel zu dem Herzen Amerika's in Händen. Meine Landsleute sind von Haus aus geneigt, sich selbst zu achten, und hegen wohlwollende Gesinnungen gegen England. Wenn Ihre Majestät die Königin und ihr königlicher Gemahl Canada besuchen und durch die Vereinigten Staaten zurückkehren sollten, so würde man die königlichen Gäste allerwärts mit derselben Hochachtung und Begeisterung empfangen, wie in England selbst. Es giebt in den Vereinigten Staaten eine große conservative Klasse, die dem Tummelplatze der Politik gänzlich fern steht, und ich denke, die amerikanische Presse sowohl wie die englische würde wohl daran thun, die nationalen Eigenthümlichkeiten zu berücksichtigen."

Sollte man darnach nicht meinen, England und die Vereinigten Staaten wären zwei junge eingebildete Mädchen, und ihre Rivalität beschränkte sich auf Ballkleider?

Osmanisches Reich.

Sc. **Galatz**, 29. Juni. Der seit einigen Tagen hier erwartete Fürst der Moldau, Gyka, traf heute hier ein. Kanonen-Salven verkündeten dessen Ankunft. An der Barriere der Stadt waren der Magistrat und die Honoratioren zu seinem Empfang aufgestellt; mitten in der Stadt, in der Hauptstraße ist ein schöner Triumphbogen errichtet und wird durch 3 Abende illuminirt werden. — Die Ankunft des Fürsten in Galatz, sowie sein Besuch aller kleinern Städte der Moldau soll nicht ganz ohne Zweck sein, wenigstens hört man heute hier nur den Wunsch von der Vereinigung der Moldau und Wallachei sehr lebhaft ausgedrückt. — Die Preise aller Cerealien fallen wieder bedeutend in Folge der nunmehr so sicheren Erwartung einer ganz ausgezeichnet reichen Erndte.

Bukarest, 30. Juni. Ohne Zweifel werden Ihnen über die im dumbowitzer Bezirke ausgebrochene Bauernrevolte von verschiedenen Seiten Berichte einlaufen, von denen mitunter einige — wie es gewöhnlich bei derlei Anlässen der Fall zu sein pflegt — nicht ganz der Wahrheit getreu sein dürften. Ich bin im Stande, Ihnen aus ziemlich sicherer Quelle hierüber Aufschlüsse zu geben, und beeile mich damit, um übertriebenen oder lügenhaften Gerüchten zuvorzukommen. Von einer gewissen Seite her bietet man Alles auf, um diesen Aufstand als einen gegen die Regierung gerichteten gelten zu lassen. Dem ist aber durchaus nicht so, sondern diese Demonstration ist einzig und allein von Bauern ausgegangen, die unter einem zu harten Drucke von Seite eines Pächters, oder — wie Einige behaupten wollen — von Seite eines untergeordneten Regierungsbeamten zu leiden hatten. Ein politischer Kommissär wurde zur Erhebung des Thatbestandes an Ort und Stelle geschickt, und um den von ihm für nothwendig erkannten Vorkehrungen den gehörigen Nachdruck zu geben, wurde aus der Umgegend eine Eskadron wallachischer Kavalerie dahin beordert. Dieses energische Einschreiten wird nicht verfehlen, die Ruhe wieder herzustellen.

Provinzial-Zeitung.

∗ **Breslau**, 10. Juli. [Proklamirung des Schützenkönigs.] Gestern Abend gegen 8 Uhr erfolgte die feierliche Proklamirung des neuen Schützenkönigs. Nachdem sich die Mitglieder der Schießwerder-Deputation unter Vortritt der Herren Stadträthe Becker und Saraneck, die Schützen-Aeltesten, das Offizier-Corps des breslauer Bürger-Schützen-Corps und eine große Anzahl Bürger in dem Königssaale des Schießwerders versammelt hatten, nahm Herr Stadtrath Becker das Wort, indem er dem bisherigen Schützenkönig, Hrn. Kaufmann Schlesinger, für sein geführtes Regiment dankte und ihm herkömmlicher Weise 3 Pomeranzen (in Gestalt von Apfelsinen) zum Trost für den Verlust seiner Würde verabreichte. Hierauf proklamirte er, nach vorangegangener Prüfung der magistratualischen Kommission, die drei besten Schützen zum König und zu Rittern, nämlich den Schlossermeister Herrn Puffke, Lieutenant der 2ten Kompagnie des breslauer Bürgerschützen-Corps, zum Schützenkönig, den Herrn Kaufmann Böttger zum ersten, und Herrn Kürschnermeister Brachmann, Ordonnanz des breslauer Bürgerschützen-Corps, zum zweiten Ritter, und vollzog die Investitur, indem Herr Schützen-Aeltester Klose die Neukreirten mit den Insignien ihrer Würde bekleidete. Nachdem Herr Stadtrath Becker dem Schützenkönig den „kaiserlichen Becher mit dem königlichen Wein" kredenzt, brachte der Schützenkönig ein dreimaliges Hoch Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen aus, in welches die Versammlung freudig einstimmte, der erste Ritter brachte ein Hoch den städtischen Behörden und der 2te Ritter ein Gleiches

der Bürgerschaft. Nachdem der prachtvolle Becher in der Runde gekreist, wurde der Schützenkönig nebst den Rittern, gefolgt von einer ansehnlichen Suite, nach der Pelltafel und in allen Theilen des neuen Gebietes umhergeführt. — Bei dem diesmaligen Königsschießen haben sich 181 Personen betheiligt, wonach die gestern in der Zeitung gegebene Notiz zu berichtigen ist. Ebenso fielen nur 59 Spiegelschüsse, der 60ste war ein ungiltiger.

§ **Breslau**, 10. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Nach einer Aufforderung des Herrn Stud. Bach, bisherigem Vorsitzenden des Komite's, wird die nächste allgemeine Versammlung der Studirenden morgen (Freitag) Nachmittags 2 Uhr in der kleinen Aula stattfinden, um die revidirten Statuten einer nochmaligen Schlußberathung zu unterziehen, und die Mittheilung der verschiedenen Wahlresultate entgegen zu nehmen. — Während der letzten Tage hatte sich die Menagerie an der Promenade des größten Zuspruchs erfreut, so daß der Inhaber, Herr Advinent, veranlaßt wurde, den hiesigen Aufenthalt der sehenswerthen zoologischen Sammlung und Riesen-Krokodil-Familie bis Anfangs künftiger Woche zu verlängern. — Im Sommer-Theater verursachte gestern ein unerwartetes Gastspiel außerordentliche Heiterkeit. Es wurde nämlich die Kaiser'sche Posse: „Stadt und Land", oder „der Viehhändler aus Ober-Oesterreich" aufgeführt, wobei die Rolle des „Sebastian Hochfeld" (Viehhändler) von einem Schauspieler gegeben wurde, der für dieselbe gleichsam geschaffen ist. Trotz seiner ungewöhnlichen Korpulenz war sein Auftreten nicht ohne gefällige Sicherheit. Er wurde oft applaudirt und zuletzt sogar gerufen. Die Vorstellung war nur mäßig besucht.

[Bauliches.] Der Kaufmann Moritz Sachs, welcher durch den an der Kornecke aufgeführten Prachtbau sich bereits einen Ruhm für die Verschönerung der Stadt erworben, hat bekanntlich das Haus Ring Nr. 32, mit der schönen Front am Hintermarkt, erkauft und niederreißen lassen, um ein neues, den Ansprüchen an ein elegantes Magazin entsprechendes Gebäude aufzuführen. — Leider aber sind gerade an dieser Seite zur Verengung des Bürgersteiges acht grundfeste Buden vorhanden, deren Eigner ihren Grundbesitz festhalten, obgleich ihnen einerseits durch Herrn Sachs und die Kommunalbehörde annehmbare Gebote zum Verkaufe ihrer grundfesten Buden gemacht worden sind, andererseits ihnen das Expropriations-Verfahren droht, in welchem wahrscheinlich ihre übertriebenen Ansprüche nicht zur Geltung kommen. — Der Kaufmann Sachs hat sich zu einem Beitrage von 7000 Thlr. erboten, und die Kommunal-Behörde hat einen Zuschuß von 3000 Thlr. bewilligt, und doch sind die mit diesen 10,000 Thlr. angeknüpften Ankaufsunterhandlungen gescheitert, so daß der zur Zierde der Stadt gereichende Bau wohl bis zur Realisirung des Expropriations-Verfahrens liegen bleiben und statt der Zierde eines schönen Gebäudes die Unzier eines Bauplatzes und der straßenverengenden Buden noch einige Zeit beibehalten werden wird. — Daß aber das Expropriations-Verfahren jene Buden ohne alle Rücksicht entfernen wird, nachdem die Behörden und das Publikum längst anerkannt haben, wie besagte Bau-Anlagen der Passage hinderlich sind, dafür liegt die Hoffnung in den Bestimmungen der §§ 66 und 73 Tit. 8, Th. I. A. L.-R. und in dem unabläßigen Hinwirken der Behörden, welche die Gelegenheit festhalten, wo ein der Kommune obliegendes Opfer durch die Munificenz eines Privatmannes gemildert wird, während die Besitzer der Buden es sich selbst beizumessen haben, wenn ihnen auf gesetzlichem Wege nicht diejenigen Vortheile werden, welche gegenwärtig die Freigebigkeit ihnen zuwenden will.

△ **Groß-Glogau**, 9. Juli. [Resultat des Wollmarkts. — Festungs-Inspektion. — Erhöhung des Viehkatasters. — Stand der Rinderpest.] Durch die Resultate des letzten breslauer und berliner Wollmarktes ist unser letzter glogauer Wollmarkt, der merkwürdig genug, gerade von den Produzenten unserer nächsten Umgebung vernachläßigt wird, glänzend gerächt worden, indem diejenigen Herren, welche ihre Wollen hier verkauft haben, um 10—15 Thlr. pro Centner höhere Preise als in Breslau und Berlin erzielt haben. Nach dem uns vorliegenden Berichte sind bei dem am 31. Mai d. J. hier abgehaltenen Wollmarkt 897 Centner 44 Pfund zur Verwiegung auf hiesiger Stadtwaage gelangt, von denen 350 Centner hier zum Verkauf gestellt und mit 80—100 Thlr. pro Centner bezahlt worden sind. — In diesem Augenblick sind der Chef der Ingenieure und Pionniere, Generallieutenant v. Brese aus Berlin und der Generalmajor v. Wangenheim aus Breslau hier anwesend, um die Festung zu inspiziren. — Mit Rücksicht auf die in den Nachbarkreisen noch immer herrschende Viehseuche haben die Kreisstände des diesseitigen Kreises auf dem am 1. d. M. abgehaltenen Kreistage beschlossen, das Viehkataster in der Art abzuändern, daß die bisher bestandenen höchsten Werthsätze noch um 30 Thlr. erhöht werden. Mit Rücksicht auf den im Jahre 1841 von den Kreisständen gefaßten und von der königl. Regierung genehmigten Beschluß sind hiernach die für die verschiedenen Viehgattungen jetzt angenommenen Werthsätze in nachstehender Weise festgestellt worden: A. Für Stamm- und Zugochsen, 1) vom zurückgelegten 1. bis zum zurückgelegten 4. Jahre höchster Preis 40 Thlr., niedrigster Preis 6 Thlr.; 2) vom zurückgelegten 4. Jahre, so lange derselbe genutzt wird, höchster Preis 45 Thlr., niedrigster Preis 10 Thlr. B. Für Kühe: 1) vom zurückgelegten 1. bis zum zurückgelegten 3. Jahre, höchster Preis 38 Thlr., niedrigster Preis 4 Thlr.; 2) vom zurückgelegten 3. Jahre, so lange als die Kuh genutzt wird, höchster Preis 40 Thlr., niedrigster Preis 6 Thlr. Jedem Viehbesitzer bleibt es nun überlassen, zwischen dem höchsten und niedrigsten Satze selbst den Werthsatz zu wählen, mit welchem er sein Vieh versichern will; doch erfolgt die Versicherung des Rindviehes nicht nach Verschiedenheit des Werthes der einzelnen Häupter, sondern für jede der oben bezeichneten, besonderen Viehgattungen im Durchschnitt, wobei das Jungvieh unter einem Jahre, so wie das zur Mastung und zum Handel erkaufte Vieh von der Versicherung ausgeschlossen ist, und die Viehbesitzer derjenigen Dörfer, welche innerhalb einer Entfernung von drei Meilen von den Orten entfernt sind, wo die Rinderpest ausgebrochen ist, zur Erhöhung der bisherigen Werthsätze nicht berechtigt sind. — Ueber den jetzigen Stand der in den Nachbarkreisen noch immer herrschenden Seuche, sind wir im Stande, folgende aus amtlichen Quellen entnommenen Mittheilungen zu machen: Im guhrauer Kreise hat die Seuche, welche anfänglich in Seitsch einen rapiden Verlauf nahm, in letzter Zeit wenig neue Gehöfte ergriffen; sie ist nur noch in vereinzelten Fällen aufgetreten, und es sind meistens nur solche Viehstücke gefallen oder getödtet, die schon in den Quarantäneställen standen. In Seitsch sind bis jetzt 18 Gehöfte, in Osten 7 und in Guhrau 8 infizirt, und der Bestand des gesunden Viehes beläuft sich immer noch auf circa 800 Stück in den drei genannten Ortschaften, und namentlich sind in der Gemeinde Seitsch noch etwa 350 Stück gesund geblieben. Diese große Menge der gesunden Viehstücke, die bedeutende Summe, welche es erfordern würde, wenn man sämmtliches Vieh in den infizirten Orten tödtete und den Werth ersetzte, haben die Behörden von Durchführung dieser strengen Maßregel an den infizirten Orten abgehalten. In Stadt und Dorf Köben dagegen ist der sämmtliche Viehbestend getödtet worden. Dieser Maßregel ungeachtet kann Köben auch jetzt noch nicht als von der Pest befreit angesehen werden; vielmehr besteht die Absperrung daselbst noch immer fort, und auch die im diesseitigen Kreise getroffenen Anordnungen werden ferner noch aufrecht erhalten.

⊙ **Salzbrunn**, 9. Juli. Ein Vor- und Altanbau am neueingerichteten Felsenhofe wird soeben beendigt; das dabei angebrachte Schnitzwerk nimmt sich recht sauber aus. Zu den lokaleu Annehmlichkeiten gehört nunmehr auch der parkartige, erst diesjährig angelegte Garteu hinter dem fashionablen Elisenhof; daselbst sind große kühle Pavillons und Sommerlauben ganz elegant und neu errichtet. Mit dem Bau einer evangelischen Kapelle zur Abhaltung eines sonntäglichen, vorzugsweise für die Kranken bestimmten Gottesdienstes, kann noch nicht vorgegangen werden, da die Beiträge zu karg fließen; in dem betreffenden Circular steht Pastor Klopsch aus Zodel (bei Görlitz) an der Spitze des Komite's. — Erst seit diesem Sommer erfüllt Salzbrunn seine volle Bestimmung durch die Vermehrung der früher unzureichenden Bäder, denen auch eisenhaltige Quellen zugeführt werden. Die Brustleidenden rühmen vorzugsweise die so sorgfältig zubereiteten Ziegenmolken, welche in Verbindung mit dem Ober- und Mühlbrunnen, gerade während der rauhen Morgen die Kur minder angreifend und unangenehm machten; selbst erklärten Hypochondern, an denen es hier wahrlich nicht fehlt, sagt unser Brunnen häufig besser zu als der Maria-Kreuz; — so urtheilt wenigstens mein ärztlicher Freund.

Die Zahl der hier weilenden Familien beträgt 646, die der Personen 1109. Abgereist 176 Familien = 272 Personen. Gesammtsumme der Angekommenen also 822 Familien = 1381 Personen. — Kaum ist die Kälte vorüber, so haben wir wieder permanentes Regenwetter.

§§ **Schweidnitz**, 9. Juli. [Witterung. — Projektirte Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in den Vorstädten.] Die Witterung ist in diesem Jahre, wenn wir die kalten Tage zu Anfange voriger Woche abrechnen, so günstig, wie sie nur immer von den Oekonomen gewünscht werden kann, obwohl man von einem großen Theile derselben selten die rechte Zufriedenheit aussprechen hören wird. Trotz der sehr guten Heuernte haben die Butterpreise eine für die jetzige Jahreszeit bedeutende Höhe. Man glaubt, daß die Nähe mehrerer Badeorte mit darauf hinwirke. Der Stand der Feldfrüchte ist größtentheils ein sehr vortheilhafter; namentlich giebt man sich der Hoffnung hin, daß die Kartoffeln gut gerathen werden. Das wäre allerdings die gegründetste Aussicht auf eine im Herbst eintretende Ermäßigung der Preise für die Lebensmittel, durch deren Theuerung ein großer Theil des sogenannten kleinen Bürgerstandes in den Städten in seinen finanziellen Verhältnissen so sehr herabgekommen ist. Frühkartoffeln sind schon viel auf den Markt gebracht worden, aber der Preis derselben war meist 4 Sgr. für die Metze, die alten Kartoffeln werden selten unter 3 Sgr. die Metze verkauft. — Es scheint, daß die Provinzial-Steuer-Behörde noch immer mit der Absicht umgeht, für die hiesigen Vorstädte die Mahl- und Schlachtsteuer aufzuheben und an deren Stelle die Klassensteuer einzuführen. Referent hört, daß die Kommunalbehörde Gegenvorstellungen gemacht hat, und sie hat zu dieser Remonstration ihre erheblichen Gründe gehabt. Die Kommune participirt selbst an dieser Steuer einmal wegen des Zuschlags, dann wegen des Drittheils des Rohertrages. Die Einnahme, welche die Kommune dadurch hat, ist nicht unbedeutend; sie betrug beispielsweise im Jahre 1853 für den Zuschlag 4062, für das Drittheil des Rohertrags über 3596 Thlr. Mag man nun im Allgemeinen mancherlei Motive gegen die Erhebung der Mahl- und Schlachtsteuer geltend gemacht haben; so viel ist gewiß, daß dieselbe dem Besteuerten weit weniger drückend ist als die Erlegung irgend einer direkten Steuer, und daß die Erhebung derselben mit weit weniger Schwierigkeiten verbunden ist, als die Einziehung der Klassensteuer, zumal bei der ärmeren Bevölkerung, deren ein nicht geringer Theil die Vorstädte bewohnt. Dazu kommt hier noch der Umstand, daß bei der durch fortifikatorische Rücksichten gebotenen Beschränkung der Vorstädte, wo verhältnißmäßig wenig Handtirung stattfindet, ein großer Theil der Bewohner angewiesen ist, seinen Bedarf an Backwaaren und Fleisch aus der Stadt zu beziehen und mithin bei Einführung der Klassensteuer für die Vorstädte, wenn in der Stadt die Mahl- und Schlachtsteuer bleibt, theilweise einer zweifachen Besteuerung unterliegt. Bei der Schwierigkeit, welche außerdem die Einziehung der Klassensteuer macht, ist anzunehmen, daß vielleicht auch hierbei der Kommune mancher Nachtheil erwachsen dürfte. — Die Beschränkung der Bauten in den Vorstädten, die natürlich unter obwaltenden Umständen, da Schweidnitz eine Festung ist, durch höhere Rücksichten geboten wird, mithin der Mangel an komfortablen Wohnungen in denselben, während im Innern der Stadt jetzt daran durchaus kein Mangel ist, ist schon oft beklagt worden. Viele, besonders der pensionirten Militärs und Civilbeamteten, welche Schweidnitz der angenehmen Lage, wegen der Nähe der Gebirgsgegend und besuchter Badeorte zu ihrem Aufenthalt gewählt haben, würden in den Vorstädten unter anderen Umständen ihren Wohnsitz aufschlagen.

μ **Oels**, 9. Juli. Mit der Kornernte wird im hiesigen, wie in den Nachbarkreisen begonnen. Die Winterung verspricht die höchsten Körner- und Stroherträge und ob auch der Sommerung die bisher kalten Tage nicht wohlthätig waren, so ist ein offenbarer Nachtheil nicht zu fürchten, da die nun eingetretene wärmere Witterung ihr Gedeihen mächtig fördert. Auch der Stand der Kartoffeln ist ausgezeichnet. — Trauriger sieht es in den Obstgärten aus, in welchen hauptsächlich die Pflaumenbäume so vergiftet sind, daß sie ein ganz herbstliches Aussehen haben, ja sehr viele von ihnen sind bereits ganz abgestorben. Bei Pflaumenbäumen, welche im Freien, hauptsächlich an Straßen stehen, findet man diese nachtheiligen Erscheinungen nicht.

Das hiesige Gymnasium wie die Elementarschulen haben in einzelnen Klassen Spaziergänge an verschiedene Orte in der Umgegend unternommen. Bei dem Spaziergange der katholischen Schüler betheiligten sich sehr viele Eltern, und zeigten dabei auf erfreuliche Weise, wie ihnen die Schule, welche zum leiblichen und geistigen Wohle ihrer Kinder so unendlich viel beiträgt, Herzenssache ist. Vor einigen Jahren wurde hier ein allgemeines Kinderfest abgehalten, wichtigere Dinge aber scheinen eine Wiederholung desselben nicht zu gestatten.

Den 7. und 8. d. M. wurde das jährliche Königsschießen abgehalten. Für Belustigung des Publikums dabei war so mancherlei geschehen, hauptsächlich aber hat sich Hr. Kaufm. M. Philipp durch Herstellung eines aus Tannenreisern in höchst geschmackvollem Styl errichteten Zeltes für seine Weingäste, auch den Dank aller Besucher des Schießplatzes erworben. — Schützenkönig wurde Hr. Böttchermeister Fischer, erster Ritter Hr. Zimmermeister Jerchel, zweiter Ritter Hr. Lehrer Walter. — In der heute hierorts stattgefundenen Versammlung der Wahlmänner des 8. Hauptwahlbezirks für den Provinzial-Landtag aus den Städten Oels, Hundsfeld, Auras, Dyhernfurth, Trebnitz, Prausnitz, Juliusburg, Festenberg, Wartenberg und Medzibor wurde Hr. Br. Bürgermeister Schaffer aus Trebnitz zum Deputirten einstimmig gewählt.

Glaz, 8. Juli. [Zu der Anwesenheit des Kardinals und Fürsterzbischofs der prager Diözese Friedrich von Schwarzenberg.] Die Töne der Glocken kündigten heute Abend nach 6 Uhr die Abreise des hohen Kirchenfürsten an, indem derselbe seine Kirchen-Visitationsreise von hier nach Reinerz fortsetzte. Am 5. Abends war (wie gemeldet) der Allverehrte in die festlich geschmückte Stadt feierlich eingeholt worden. Am 6. hielt Se. Eminenz das heilige Meßopfer schon um 5 Uhr Morgens und betrat um 8 Uhr die Kanzel, den zahlreich versammelten Diözesanen den Zweck seiner Visitationsreise erklärend, und über christliche Weisheit predigend. Nach beendigtem Hochamte begann die Ausspendung des heiligen Sakraments der Firmung bis nach 1 Uhr Mittags, und nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes begab sich Se. Eminenz in die Schulklassen und widmete der Prüfung der Schüler die ganze Zeit bis gegen 9 Uhr Abends. Bald nach 9 Uhr war großer Fackelzug und Abendmusik unter den Fenstern Sr. Eminenz. Das Lehrerpersonal und mehrere Dilettanten sangen den von J. Schnabel in Musik gesetzten herrlichen Psalm: „Herr, unser Gott, wie groß bist Du ꝛc." mit Präzision. Ein passender Toast vom Apotheker Hrn. Rauhut und die Dankesworte des hohen Kirchenfürsten machten den Schluß der Feier. Am 7. war der Gottesdienst in der Kirche wie gestern und die Firmung dauerte des großen Andrangs wegen bis nach 1 Uhr Mittags. Die Militär-Firmlinge waren gestern vor dem Nachmittags-Gottesdienste gefirmt worden. Auch diesen Abend war Schulenvisitation wieder bis gegen 9 Uhr und dann Illumination. Am 8. konnte der hohe Kirchenfürst nur das heilige Meßopfer darbringen, die verheißene dritte Predigt jedoch wegen Erschöpfung der Kräfte nicht abhalten. Selbst am heutigen Tage war noch eine bedeutende Zahl Firmlinge, und bis zum Moment der Abreise forderte der Zweck der Visitation die Anstrengung des hohen Priesters. Das schönste Wetter begünstigte die Zuströmung der Vielen von auswärts, und keinerlei Störung trübte die Anwesenheit des hohen Seelenhirten. — Die Bürgerschützen-Corporation hatte Tag und Nacht die Ehrenwache mit stets vier Mann bezogen, und die polizeilichen Maßregeln waren so energisch geleitet, daß es denselben zuzuschreiben, wenn in dem Gedränge so vieler tausend Menschen weder ein Unfall noch eine Störung zu beklagen ist. Lange noch wird die Erinnerung an diese Tage in den Gemüthern der Augenzeugen lebhaft und erfreulich sein. XVII.

* **Zülz**, 8. Juli. *) Heute feierten der Bürger und Oberälteste der hiesigen Schuhmacher-Innung Hr. Johann Rother, 78 Jahr, mit seiner Frau Sophie, geb. Fleischer, 76 Jahr alt, ihre goldene Hochzeit. Der wohllöbl. Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung, deren Mitglied der Jubilar sehr lange Jahre war, da er gleich bei Einführung der Städte-Ordnung erwählt wurde, begleiteten ehrenvoll das in aller Art würdige Jubelpaar in die Kirche, als auch aus derselben. Bemerkt wird noch, daß Hr. Rother vor vier Jahren schon sein 50jähriges Bürger- und Meister-Jubiläum gefeiert hat.

(Notizen aus der Provinz.) * Bunzlau. Für das bevorstehende Musikfest beginnt man bereits mit den Baulichkeiten. Als Vorläufer hierzu soll schon nächsten Sonntag die Gewerbe-Ausstellung eröffnet werden, ebenso die große Blumen-Ausstellung in der Gärtnerei des Hrn. J. G. Hübner. In der letzteren wird auch eine Victoria regia, welche Hr. Hübner das zweitemal, und zwar zwei Pflanzen in zwei Bassins, kultivirt, zu sehen sein. Dieselbe entwickelt jetzt schon Blätter von 13 Fuß Umfang. Die Blumen-Ausstellung wird auch noch 15 der interessantesten und neuesten Wasserpflanzen ꝛc. enthalten.

† Löwenberg. Hr. Kollege Krischke an der Stadtschule ist nach 46jähriger Dienstzeit mit 200 Thlrn. Pension in Ruhestand versetzt worden. — Die Erweiterung der Goldberger-Thor-Passage durch Abbruch dreier der Kommune gehörigen Häuser und eines Theils des Luge'schen Hauses ist bis jetzt wegen der zu hohen Forderung des Hrn. Luge verzögert worden. Jetzt endlich hat sich Hr. Luge zur Abtretung des nöthigen Territoriums gegen die Summe von 640 Thlr. entschlossen, und eine Kommission wird nun nochmals das Bauprojekt prüfen.

△ Frankenstein. Nächsten Sonntag den 13. Juli findet im „schwarzen Adler" zu Kamenz ein großes Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 22. Inf.-Regts., statt. Dem Konzert folgt ein Ball.

Trebnitz. Im vorigen Monat feierte ein geachteter und geliebter Bürger unserer Stadt, der königl. Kreisgerichts-Sekretär Herr Kanzlei-Direktor Hübner, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Wegen Kränklichkeit hatte sich derselbe jede Festlichkeit sowie Ehrenbezeigung verbeten; das Richter-Kollegium jedoch hatte dem Jubilar einen silbernen, innen vergoldeten Becher verehrt.

Feuilleton.

Wh. [Die Terra incognita in Schlesien.] Wohl ist Schlesien ein bis an die äußersten Grenzen kultivirtes und bewohntes Land mitten in der civilisirten Welt, wohl wird das Gebirge alljährlich von vielen Tausend Touristen besucht und kreuz und quer durchstrichen, und doch giebt es einen recht bemerkenswerthen Theil unseres Sudetengebirges, der den meisten Bewohnern unserer Provinz, selbst unter den passionirten Reisenden, nur noch von der Landkarte her in dunkler Erinnerung schwebt, und der dennoch sowohl durch Höhe, Ausdehnung, Gruppirung, als durch seinen eigenthümlichen Charakter und seinen immensen Einfluß, den er auf die Witterungsgestaltung eines sehr großen Theils der Provinz übt, ausgezeichnet ist, so daß wir hoffen dürfen, den Lesern dieser Zeitung einen Dienst zu erweisen, wenn wir in möglichster Kürze der hervorstechendsten Punkte dieses so vernachläßigten Theils der Sudeten Erwähnung thun.

Bevor wir uns in die Schluchten des Gebirges vertiefen, werfen wir einen prüfenden Blick auf den ganzen Gebirgszug und denken uns zu dem Ende auf die sogenannte „hohe Schanze", einem Theile der reichenbacher Promenade, postirt. Da erblickt das Auge die meilenlangen Dörfer Peilau, Habendorf, Bielau, Peterswaldau, Ernsdorf u. a. mitten in den gesegnetsten Fluren; ferner die schönen Bahnhofsgebäude, weiterhin niedrige Hügelreihen bis an die Spitzen hinauf angebaut, und am südlichen Horizont den ungeheuren Wall des Eulengebirges, mehr durch seine Massenhaftigkeit, als durch seine Höhe imponirend, in einer Länge, welche von der Weistritz und den schweidnitzer Bergen her bis zur glazer Neisse, wo der warthaer Kapellenberg mit seinem weißen, weit sichtbaren Kirchlein den Anfang eines neuen Gebirges bezeichnet, gegen 7 Meilen beträgt. Hier fesseln breite Gebirgsrücken, dort spitz aufsteigende Kegel den Blick, und nach Süd hin bemerkt der Beschauer etwas niedrigere Berge mit breiter Fläche und senkrechten Abfällen und Einschnitten. Fast scheint's Mauerwerk von Menschenhand; und es ist keine Täuschung, denn es ist das schlesische Gibraltar, die Bergfeste Silberberg. Nach Westen zu reicht das Auge bis ins Hochwaldgebirge und weiter. Kurz es entfaltet sich ein Panorama von einer Schönheit, wie nicht allzuhäufig zu finden ist.

Aber wir begnügen uns nicht mit dem Anblick aus der Ferne, sondern besteigen einen der zahlreichen im reichenbacher Bahnhofe bereitstehenden Wagen und fahren durch das lange Dorf Peterswaldau mit seinem imposanten Schlosse und den 38 Wassermühlen nach der Ulbrichshöhe, oder gelangen auch zu Fuße dahin, da der Weg leicht zu finden ist und mehrere schöne An- und Aussichten darbietet. So öffnet sich vor der letzten Biegung des Weges vor dem Fußgänger plötzlich eine Schlucht, und er erblickt unterhalb der Höhen eine Bleicherei mit blendend weißen Waaren, wo eine rege Thätigkeit herrscht, und daneben die freundlichen Gebäude des Gasthofes zur Ulbrichshöhe. Der Fremde wird sich aber bei seiner Ankunft noch mehr überrascht fühlen, wenn er kurz vor dem Hause neben dem schnellen, rauschenden Klaumitzbach die terrassenförmigen wunderschönen Parkanlagen, das reizende Schweizerhaus, die lieblichen Ruheplätze und hoch oben die geschmackvolle Tonhalle erblickt; er wird keiner Aufforderung zum Nähertreten bedürfen und sich gestehen müssen, daß dieser Fleck Erde mit zu dem Schönsten gehöre, was er bisher gesehen. Noch vor wenigen Jahren ward der Name „Ulbrichshöhe" noch nicht genannt, und jetzt ist dieselbe ein durch Kunst- und Naturschönheiten beliebter Spazierort, welcher durch den Geschmack und die Energie eines Wirthes entstanden ist, der eifrig bemüht ist, durch billige und prompte Bedienung, durch Konzert-Arrangements ꝛc. den wohl erworbenen Ruf auch zu bewahren. Darum ist das Lokal von der ganzen Umgegend gern und viel besucht. Hinter der Tonhalle führt der Weg auf die noch höher gelegene Kunertshöhe, welche durch eine prächtige Aussicht die geringe Mühe des Besteigens reichlich belohnt.

In der Nähe der Ulbrichshöhe laden mehrere theils landschaftlich, theils historisch interessante Punkte zu kleinen Ausflügen ein. Zuerst der Burgschloßberg, welcher auf bequemen Fußwegen in etwa ½ Stunde erreicht ist. Um diesen Berg herum zeugen die Trümmer einer Pulvermühle, eines Blockhauses, so wie etwas weiter der Kanonenweg, die Ladestatt, die Husarenlehne u. A. m. von einer ungemein regen Thätigkeit, welche hier während des 7jährigen Krieges geherrscht haben muß. Auf der Höhe befinden sich die leicht erkenntlichen Spuren einer Burg mit dreifacher Umwallung, von welcher mehrere schauerliche Sagen im Volksmunde leben; man genießt von hier aus eine entzückende Aussicht. Weiter gelangt man über die Kesselkoppe (ebenfalls mit schöner Aussicht, die bis zum Camenzer-Schlosse reicht), den Ringelsteig, den Saubadenberg zum Licheyschen Gasthof, in welchem sich eine erwünschte Restauration darbietet. Von hier aus geht es längs dem Katschbach aufwärts und in den Schmiedegrund, ausgezeichnet durch das dichte Dunkel seiner hohen Tannen, durch große Steinmassen, durch das angenehme Plätschern des Baches und erfrischende Kühle. Bald

*) Anm. der Red. Fernere Mittheilungen wolle Hr. Referent uns unfrankirt zugehen lassen.

erblickt man mitten im Walde einen Wasserspiegel, den sogenannten Forellen- oder Lustteich mit Spuren ehemaliger Anlagen, und nicht zu fern davon gelangt man an einen zwar nicht hohen, aber dennoch hübschen Wasserfall, ziemlich am Ende des Schmiedegrundes. Hier erhebt sich der Oelberg, von welchem die Volkssage geht, daß Petrus einen siegreichen Kampf mit dem leibhaftigen Gottseibeiuns bestanden habe. Zwei Fußspuren, nämlich ein Pferde- u. ein Menschenfuß, welche man in einen Felsen eingedrückt findet, zeugen, daß der Kampf ein harter gewesen sein müsse. Da jedoch der ††† hierbei den Hals gebrochen, so hat der Eulengebirgsbesucher von ihm nichts mehr zu fürchten! Mit Lust und Kraft auf der Chaussee nach Wüstewaltersdorf zu wandernd, gelangt man bei dem Kretscham des Dorfes Schmiedegrund auf einen schmalen Fußpfad, auf welchem man die Höhe der Schmiedelehne erreicht, wo eine andere Aussicht sich darbietet. In der Richtung nach Schweidnitz zu auf dem Kamme fortschreitend, gelangt man auf den zerklüfteten Bärenstein, in dessen größeren und kleineren Höhlen sich früher viele Bären aufgehalten haben sollen. Von hier aus erblickt man selbst das Riesengebirge, aber den Preis aller Aussichten verdient diejenige der Kittlerkoppe, von wo man sogar Breslau recht deutlich am Horizont bemerkt, und man eine Uebersicht des bisher zurückgelegten Weges erhält. Von hier aus wendet man sich auf einem kürzeren Wege über die Hungerkoppe nach der Kunerts- und Ulbrichshöhe zurück. Man muß diese wirklich reizende Partie gemacht haben, um zu glauben, daß ein Weg von so wenigen Stunden so reich sein könne an Abwechselungen, ja es ist wirklich unerklärlich, daß eine so schöne und so wenig anstrengende Partie so lange unbeachtet bleiben konnte. So reizend z. B. Fürstenstein ist, so die eben bezeichnete Partie nicht minder interessant, dabei größer und von einem ganz anderen Genre. Wenn hier die Kunst der Natur nur einigermaßen zu Hilfe kommen wird, dürfte die Entscheidung, welcher von beiden Partien der Vorzug gebühre, nicht gerade leicht sein.

Wir betrachten nur noch eine Tagespartie in der Nähe der Ulbrichshöhe und begnügen uns, die entfernteren Punkte blos namentlich aufzuführen. Vom vorerwähnten Lichey'schen Gasthofe aus wendet man sich links nach der Kolonie **Friedrichshayn** und in das freundliche **Milmichsthal**, in welchem eine schöne Försterei liegt, deren Inhaber eine Kaltwasser-Trinkanstalt zu errichten beabsichtigt. Der interessante Waldweg führt hier über den Mühlberg nach der Badeanstalt, einem Berge ungefähr zwischen Eule und Sonnenkoppe und von dort herab auf einem höchst romantischen Pfade nach Gl. Falkenberg und Wüstewaltersdorf, von wo aus man sich nach Kynau, Altwasser oder Charlottenbrunn wenden kann. Vom Milmichsthale aus begiebt man sich, wenn Kunde des Eulengebirges die Absicht des Wanderers ist, nach dem Grenzsteine der „drei Aspen", von welchem eine schreckliche Sage von einer allnächtlichen wilden Jagd, welche durch die Milmichhexe ihre Erlösung finden, die dann ihrerseits aber ihr Unwesen treiben soll. Nicht fern von hier ist **Steinkunzendorf**, wo man sich erholen und stärken kann, um über Peterswaldau zurück zu wandern. Wer jedoch die Partie weiter ausdehnen will, geht durch das romantische Kesselthal zur Kornetkoppe, oder besucht den Forellenteich an der Husarenlehne und den Höllengrund, oder geht über den Hausdorfs-Berg und den Husarenweg nach dem freundlichen Bade Centnerbrunn. Von Hausdorf aus ist die Sonnenkoppe ziemlich leicht ersteiglich, doch kann man mit Umgebung der Bergeshöhe auf einem an Abwechselung reichen Wege nach dem großartigen Dorfe Langenbielau gelangen und von da zurück nach der Ulbrichshöhe.

Weitere Punkte sind: Die hohe Eule mit dem Dreiherrnstein und dem Schlaraffendorfe, die Sonnenkoppe, der Herleinberg, Tannenberg mit einer Sauerquelle, Silberberg mit der Festung und der **Hahnenkoppe** (letztere bietet eine der prächtigsten Aussichten, dann die ganze Grafschaft Glaz, mit dem Schnee-, Erlitz- und Heuscheuergebirge, die Südseite des Eulengebirges, ein Blick in das Flachland von Schlesien, ein Theil des Hochwaldgebirges und der ganze Zug des Riesengebirges sind hier sichtbar), Kleutsch mit dem Felsenkeller, Wartha, Glaz, Volpersdorf, Schlegel, Eckersdorf, Neurode, das Kepprichthal, das Glashüttenthal, die vielen Kalk-, Rothsandstein- und Kohlenbergwerke, Kunzendorf, Centnerbrunn. Wir könnten die genannten Punkte an Zahl verdreifachen, verweisen aber auf das von Hrn. Dr. Schienert herausgegebene Büchlein: „Der Wanderer durchs Eulengebirge", mit welchem in der Hand man kaum eines Führers bedarf, ausgenommen die Partien des Hochgebirges, bei denen ein Irregehen nicht außerhalb der Möglichkeit liegt.

Wir scheiden mit dem Wunsche, das Interesse für dieses neu erschlossene Gebiet unseres schlesischen Gebirges erweckt zu haben und versichern, daß unsere Feder weit hinter der Wahrheit zurückgeblieben ist, wie man sich aus einem persönlichen Besuch sehr bald überzeugen wird.

[Ueber ein Concert diabolique] in Amerika berichtet die „Oesterreichische Zeitung": „In einer Stadt im Westen Amerikas kam ein Violinist auf die Idee, sich als Teufel mit Hörnern und Schwanz zu kostümiren und so den „Karneval von Venedig" von Paganini zu spielen. Außerdem versteckte er an mehreren Punkten des Saals Musiker, welche sich nach der Reihe in die Melodie theilen sollten. Das satanische Konzert wurde durch riesige Prospekte und haarsträubende Reklamen angekündigt. Der Tag des Konzerts kam, der Saal war zum Erdrücken gefüllt und der Teufel erschien. Tobender Applaus begrüßte ihn; und in der That fehlte nichts. Die Hörner waren ausgezeichnet, der Schwanz von ungeheurer Länge, seine rothe Haut glänzte wie die Schale eines gesottenen Krebses. Es war ein schöner Teufel. Einige Minuten lang spazierte er auf und ab, von Zeit zu Zeit nahm er die geeigneten Stellungen, um das Gemüth der Zuschauer vorzubereiten. Endlich stand er still, hob langsam die Violine, betrachtete lange den Bogen und plötzlich wie auf ein Zeichen der Hölle begann er. Kaum hatte er die Hälfte des Themas vollendet, als ein unsichtbares Instrument die Melodie aufnahm, seinerseits wieder von andern ebenfalls unsichtbaren Instrumenten unterbrochen und abgelöst, die zuletzt aus allen Ecken des Saals ertönten. Während dieses Dialogs der höllischen Geister spazierte der Teufel mit großen Schritten auf der Scene herum, stieß von Zeit zu Zeit ein höllisches Gelächter aus und wiederholte, wenn die Reihe an ihn kam, mit entsetzlichen Variationen die Melodie, die von allen Seiten ertönte. Das Konzert schloß mit einem Tutti, das auch dem Ruhigsten Schrecken einflößen konnte. Lange sprach man von diesem originellen Konzert und dem Meister, der den Geschmack der Amerikaner so zu treffen gewußt hatte."

[Eine Gans als Zeugin.] Zu Hamm wurde bei dem Kriminal-Senate des königlichen Appellationsgerichts am 4. Juli gegen einen des Gänsediebstahls Angeklagten verhandelt. Die Sache hatte eine komische Seite, denn zur Feststellung des objektiven Thatbestandes zu gelangen, war schwierig, weil der Bestohlene die Identität der ihm entwendeten Gans nicht beschwören konnte. Er glaubte solche jedoch dadurch beweisen zu können, indem er dem Richter erster Instanz den Vorschlag machte, die Gans mehrere Hundert Schritte von seinem bäuerlichen Gehöfte in Freiheit zu setzen, und dann zu sehen, in welcher Richtung sie den Flug nehmen werde. Der Vorschlag kam alsbald zur Ausführung, und siehe da, die Gans eilte theils laufend, theils fliegend dem Gehöfte des Bestohlenen zu, wo sie von ihren früheren Kameradinnen mit einem lang anhaltenden Geschnatter bewillkommt, besonders aber von dem Gänserich auf das herzinniglichste begrüßt wurde. Der Dieb, durch dieses Experiment zum Geständniß angetrieben, wurde in die gesetzliche Strafe verurtheilt. (K. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Verfälschung von Zweithaler-Stücken.] Es ist verschiedentlich darauf aufmerksam gemacht worden, daß in neuerer Zeit öfterer falsche Zweithaler-Stücke vorkommen, die auf so täuschende Weise verfälscht sind, daß sie nur sehr schwer von den echten zu unterscheiden sind. Die Fälschung ist nämlich in der Art bewerkstelligt, daß die ganze Außenseite, mit alleiniger Ausnahme des Randes, echt ist und nur in der Mitte, statt des herausgenommenen Silbers, sich eine Kupferscheibe angebracht findet.

Es wird nicht ohne Interesse sein, nachstehend das Ergebniß einer genauen technischen Untersuchung solcher falschen Zweithaler-Stücke, welche im vorigen Jahre in Hamburg stattgefunden hat, mitzutheilen.

In Bezug auf die Fabrikation der falschen Stücke ist zu bemerken, daß ein solches Stück aus 4 Theilen besteht, welche Theile mit reinem Zinn (unter Anwendung von Colophonium) zusammen gelöthet sind. Diese vier Theile sind:

a) Zwei dünne Silberplatten, welche aus einem richtigen Zweithaler-Stücke in der Weise hergestellt sind, daß dasselbe in zwei Hälften zersägt ist, und diese durch Abfeilen in möglichst dünne Platten, auf der Seite das ursprüngliche Gepräge tragend, verwandelt sind.

b) Die Randprägung; sie ist mit nachgemachten Stempeln in einen besonderen Metallstreifen eingestempelt. Dieser Streifen besteht aus circa 13löthigem Silber.

c) Eine Platte von dickem Kupferblech; sie bildet den Kern der falschen Münze und sind die sub a und b bezeichneten Theile um diesen Kern mit vieler Sorgfalt und Geschicklichkeit so festgelöthet, daß die falschen Stücke dem Aeußerem nach mit Sicherheit kaum von den gleichen echten Münzen zu unterscheiden sind.

2) Der Silberwerth der so gefälschten Stücke wird nach dem oben Gesagten ziemlich verschieden sein können; das eine zum Versuch verwendete Stück enthielt fast genau $0_{,29}$ des Silbers eines richtigen Zweithaler-Stückes.

3) Was die Erkennung der falscher Stücke betrifft, so geben Bild- und Wappenseite natürlich keine Verschiedenheit von den echten Stücken zu erkennen, wohl aber der nachgemachte Rand der Münze. Bei diesem ist die Schrift nicht nur weniger schön ausgeprägt, sondern die einzelnen Worte stehen auch mehr oder weniger schräg. Die zwischen den Worten der Randprägung angebrachten Arabesken geben ein noch sicheres Erkennungszeichen, indem das in jenen angebrachte kleine Kreuz fast durchgehend schlecht ausgeprägt und auffallend ungleicharmig ist, woraus geschlossen werden muß, daß der Verfertiger der in Rede stehenden falschen Münzen zum Einstempeln dieses Kreuzes einen Stempel gebrauchte, der nur einen Kreuzarm darstellte.

Ein zweites, in den meisten Fällen wohl sicheres Erkennungsmittel ist die Wägung der fraglichen Münze gegen eine anerkannt richtige. Da das spec. Gewicht des 2 Thlr. Silbers circa $10_{,34}$, das des Kupfers nur $8_{,9}$ und das des Zinnes nur $7_{,3}$ ist, so muß, bei gleicher Dicke, die falsche Münze um ein Merkliches leichter sein.

Dies bestätigte sich bei den beiden zur Untersuchung vorliegenden Stücken, indem das eine um $1_{,77}$ Gramm, das andere sogar um $3_{,3}$ Gramm ($\frac{1}{9}$—$\frac{1}{5}$ Loth) zu leicht war.

C. B. **Berlin.** Es ist von Interesse, was die Aeltesten der Kaufmannschaft in ihrem Berichte für 1855 in Betreff der **Leinenfabrikation** und des **Handels** in hiesiger Stadt erwähnt haben, weshalb wir den betreffenden Bericht hier folgen lassen:

Ungeachtet des starken Begehrs besonders ordinärer und mittlerer Sorten von Leinengeweben, und obgleich der Absatz schlesischer Leinen nach Hannover, Holland, Schweden und Dänemark unter Vermittelung Berlin's fortwährte, lieferte der Leinenhandel doch im Allgemeinen kein günstigeres Resultat, als 1854, und zwar, weil die erforderlichen Leinengarne knapp waren, und eine bedeutende Erhöhung der Preise erfuhren. Dieser Umstand, auf welchen, wie es scheint, auch die ausgedehntesten militärischen Rüstungen im Auslande einen großen Einfluß hatten, betraf namentlich die Handgarne, indem der Produzent, der früher seinen Flachs verspann, dauernd Gelegenheit fand, ihn ungesponnen zu hohen Preisen zu verwerthen. Es fehlten daher mitunter die gangbarsten Sorten von Handgarn ganz, obgleich die Nachfrage nach Gewebe aus Handgarn nach wie vor besteht, und der Umsatz beschränkte sich vorzugsweise auf Gewebe aus Maschinengarn. Darunter dürfte das aus Böhmen eingeführte, und bei uns gebleichte Leinen, welches vielfach in den Handel kommt, nicht gerade dem Rufe unserer Industrie förderlich sein. Mit Dankbarkeit erkennen die Betheiligten an, daß die Regierung, wie in dem Reskript des königl. Handelsministeriums vom 15. Januar hervorgehoben ist, fortwährend der Hebung der einheimischen Leinen-Industrie ihre Fürsorge zuwendet; unter Anderem die Verbreitung einer rationellen Methode der Flachsbereitung, so wie die Verbesserung der Handspinnerei, die Entwickelung der Spinnschulen unausgesetzt zu befördern sucht; und zählen die fortgesetzte auch der Handspinnerei zugewandte Aufmerksamkeit unter die wirksamen Mittel, um der Konkurrenz des Auslandes zu begegnen. Zu immer größerer Bedeutung gelangt am hiesigen Orte als ein besonderer Zweig des Leinengeschäfts die Fabrikation fertiger Wäsche. Diese Artikel sind im Auslande sehr beliebt geworden und konkurriren auf dem holländischen, sowie auf überseeischen Märkten mit französischer und englischer Waare, haben sich auch, besonders leinene Wäsche für den Gebrauch der Frauen, im Orient Bahn gebrochen.

---

* **London**, 7. Juli. [Getreidemarkt.] Englischer und fremder Weizen wie vor acht Tagen. Dasselbe gilt von Hafer. Mehl aus Norfolk 1 s. pr. Faß niedriger.

[Viehmarkt.] Einfuhr vom Kontinent: 5439 Stück. Höchste Notiz für Ochsen und Kühe, beste Scots, 4 s. 10 d. bis 5 s. pr. Stein. Lämmer und Schafe wie am Freitag; letztere, beste Qualität, 5 s. 8 d., erstere 5 s. 6 d. Kälber sind 4 d. höher als vor 8 Tagen; 5 s. pr. Stein für die beste Qualität.

Ω **Breslau**, 10. Juli. [Nächstjährige Provinzial-Industrie-Ausstellung des breslauer Gewerbevereins. — Gewerblich-literarische Neuigkeiten.] Die neueste Nr. (59) des hiesigen „Gewerbeblattes" enthält einige die nächstjährige **schlesische Industrie-Ausstellung** betreffende beachtenswerthe Mittheilungen. Seitens des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz, Freiherrn v. **Schleinitz**, ist in Verfolg demselben gemachter Anzeige des Vorhabens einer im nächsten Jahre zu veranstaltenden schlesischen Industrie-Ausstellung dem Direktorium und Vorstande die wohlwollende Versicherung zu Theil geworden, daß Se. Excellenz nach wie vor **gern bereit sein werde, die vaterländische Gewerbthätigkeit zu fördern und zu unterstützen.**

Für die Ausstellung ist nun vor allen Dingen der Wunsch auszusprechen: daß die Herren Gewerbtreibenden die deswegen schon jetzt (Gew.-Bl. Nr. 57, Bresl. u. Schles. Ztg. Nr. 265) erlassene **Bekanntmachung** zu rechter Zeit beherzigen, ihre Vorbereitungen beginnen, und zu einer **möglichst frühen Anmeldung** und **Ablieferung** bereit sind, damit von dieser Seite so manche Bedrängniß vermieden werde, welche im Jahre 1852 durch massenhaftes Eintreffen im letzten Augenblicke und zum Theil **nach** der Eröffnung die Arbeit erschwerte und für die Ausstellung selbst nicht ohne Nachtheil sein konnte.

Es wird darauf Bedacht genommen werden, für das **Ausstellungsgebäude** einen Platz zu gewinnen, welcher einer recht frühen Einrichtung desselben kein Hinderniß bietet, um die innern Einrichtungen und die Empfangnahme der Gegenstände mit Muße und Ordnung bewirken zu können. Demzufolge sind, da überdies das Ständehaus inzwischen die Bildergallerie aufgenommen hat, unter Absehen vom Exerzierplatze, wesentlich in Betracht gekommen: der Salvatorplatz, der Platz an Graf Henckel's Reitbahn, der Blücherplatz, der Tauenzienplatz, und hat der Vorstand hinsichtlich eines derselben bereits Schritte gethan.

Dieselbe Nummer des „Gewerbeblattes" giebt auch Zeugniß dafür, welchen reichhaltigen Verkehres sich gegenwärtig der **Gewerbeverein** erfreut; es sind allein 15 bei demselben eingelaufene literarische Eingänge (darunter das Angebot eines Zeitschriftentausches aus **Mailand**, ein Zeugniß von der Bekanntschaft, welche das „Gewerbeblatt" bereits gewonnen) aus dem 14tägigen Zeitraume seit dem Erscheinen der vorherigen Nummer aufgeführt, und machen wir auf zwei derselben, welche eine weitergehende Mittheilung a. a. O. erfahren, besonders aufmerksam. Es sind dies: Dr. Gall's Plan einer **Centralisation und Organisation** des Anzeigewesens, und Max **Wirth's** Plan zu einer **Regulirung** des **Arbeitsmarktes**.

Baumwolle-Bericht von Warneken & Kirchhoff

in New-Orleans, den 14. Juni.

Frei an Bord, inclusive $\frac{1}{4}$ Penny Fracht, 5 Procent Primage und $9\frac{1}{2}$ Procent Cours.

Wir notiren heute:

Ordinary	$8\frac{1}{2}$ à 9	= $4^{66}/_{100}$ à $4^{92}/_{100}$	Pence.
Good ordinary	$9\frac{1}{2}$ - $9\frac{3}{4}$	= $5^{18}/_{100}$ - $5^{31}/_{100}$	-
Low Middling	$10\frac{1}{4}$ - $10\frac{1}{2}$	= $5^{57}/_{100}$ - $5^{70}/_{100}$	-
Middling	$10\frac{3}{4}$ - 11	= $5^{82}/_{100}$ - $5^{95}/_{100}$	-
Good Middling	$11\frac{1}{4}$ - $11\frac{1}{2}$	= $6^{08}/_{100}$ - $6^{21}/_{100}$	-
Middling fair	$11\frac{1}{4}$ - 12	= $6^{34}/_{100}$ - $6^{47}/_{100}$	-
Fair / Good fair	$12\frac{1}{4}$ - 13	= $6^{60}/_{100}$ - $6^{98}/_{100}$	-

Ausfuhren nach:

Liverpool		53,234 B.
Havre		4,042 -
Bremen	Stella	811 B.
Hamburg	St. Charles	1,985 -
Triest	W.rague Sp.	1,979 -

Frachten ununterbrochen gedrückt. Es laden nach:

Liverpool		$\frac{1}{4}$ P.
Havre		$\frac{5}{8}$ C.
Bremen	Bremen, D. H. Wätgen, Auguste	$\frac{5}{8}$ C.

Course:

London	60 Tage Sicht	$109\frac{1}{4}$—$109\frac{1}{2}$.
Paris	60 - -	515.
New-York	1 - -	$\frac{1}{8}$ % disc.

P. S. 15. Juni. Gestern kamen per „Ericson" vier Tage spätere Nachrichten von Liverpool, eine Fortsetzung der seitherigen Flaue bringend; der Umsatz beschränkte sich hier auf ca. 1000 Ballen. Ausgeführt nach Liverpool 3600 Ballen.

Telegraphische Depeschen.

New-Orleans, 21. Juni. Strict Middling $11\frac{1}{4}$ c.

New-York, 25. Juni. In Folge der flaueren Nachrichten von Liverpool vom 10. ds. haben unsere Käufer von Baumwolle Preise um $\frac{1}{4}$ c. zu drücken versucht; Abgeber blieben jedoch fest und hoffen bald bessere Preise zu bedingen, worin sie namentlich durch die Nachrichten vom Süden, welche ein fast gänzliches Aufhören der Zufuhren melden, bestärkt werden. Das Geschäft war in Folge dessen nur klein und beschränkt sich der Umsatz der vorigen Woche auf 4800 Ballen. Wir notiren heute:

	Upland.	Gulf.
Ordinary to Good ordinary	$9\frac{7}{8}$ - $10\frac{1}{2}$	10 - $10\frac{3}{4}$
Middling to Good middling	$11\frac{1}{4}$ - $11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{2}$ - $12\frac{1}{4}$
Middling fair to Fair	12 - $12\frac{1}{4}$	$12\frac{3}{4}$ - $13\frac{1}{4}$
Fully Fair to Good Fair	$12\frac{1}{2}$ - $12\frac{7}{8}$	$13\frac{1}{2}$ - $13\frac{3}{4}$

Berlin, 9. Juli. Die Börse war auch heute flau. Nichtsdestoweniger traten mannigfache in den letzten Tagen vollständig vernachlässigte Papiere aus ihrer Vergessenheit wieder in den Vordergrund. So war z. B. das Geschäft in Darmstädtern beider Emissionen wieder einmal recht lebhaft, ohne daß deshalb aber der Cours selber eine Steigerung erfuhr. Es scheint, als ob man erst das Bekanntwerden der wichtigen gestern in Darmstadt gefaßten Beschlüsse abwarten wolle, bis man mit neuer Kraft an dieses sicherlich vor Allem beachtenswerthe Papier herangeht. Für Disconto-Comm.-Anth. schienen viele Kaufordres am Markte gewesen zu sein, was vor Allem daraus erhellte, daß sich gleich am Anfang der Börse eine lebhafte Nachfrage darnach kund gab; es erfuhren dieselben in Folge davon eine ziemlich beträchtliche Courssteigerung, sie schwankten aber mannigfach hin und her und schlossen jedenfalls wieder matter, als man nach der Entwickelung des Geschäfts am Anfang hätte annehmen sollen. Eine sehr lebhafte Nachfrage stellte sich gegen den Schluß der Börse für dessauer Kredit-B.-A. ein, und es stiegen dieselben um circa 1 pCt. im Laufe des Geschäfts. Oesterreich. K.-B.-A. waren heute dagegen matter, eben so wurden luxemburger und genfer mannigfach ausgeboten, und es wichen die ersteren von $112\frac{1}{4}$ auf 112 und die genfer von $101\frac{3}{4}$ bis auf $101\frac{1}{4}$, wogegen von den neuen B.-A. jassyer und coburger in aufsteigender Linie gehandelt wurden und erstere zu $110\frac{1}{2}$, letztere von 106 bis $106\frac{1}{2}$ bezahlt wurden. Posener B.-A. wurden zu $105\frac{1}{2}$ gesucht, Waaren-C.-B. mit $105\frac{3}{4}$ bezahlt. In den hier neu eingeführten Commandit-Antheils-Scheinen blieb das Geschäft heute gleichfalls weniger rege als während der letzten Tage. Dieselben wurden von 114—$114\frac{1}{2}$ bez., wichen aber wieder auf 114 und blieben dazu Br. Die Antheile des „Berliner Bank-Vereins" waren 108 Gld. Unter den Eisenbahn-Aktien waren bexbacher, wie es scheint in Folge einer Minder-Einnahme, wiederum etwas matter, und schlossen offerirt. Nahe-Bahn wurden sehr lebhaft gesucht und stiegen bei dem ausgedehntesten Verkehr von $106\frac{1}{2}$ auf 107. Auch baierische Ostbahn fanden zu 106 Käufer, während Elisabetbahn $110\frac{1}{2}$ Br. blieb. Minerva-Aktien wurden von $100\frac{7}{8}$ bis 101 bez. Die auswärtigen Fonds bieten heute zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung.

△ **Breslau**, 10. Juli. [Börse.] Auch die heutige Börse war flau und die Course gingen meist abwärts bei äußerst geringem Geschäft. Bank-Aktien schlossen wie folgt: Darmstädter I. $163\frac{1}{4}$ Br., Darmstädter II. $142\frac{1}{4}$ Gld., Luxemburger $112\frac{1}{2}$ Br., Dessauer $115\frac{3}{4}$ Gld., Geraer 116 Br., Leipziger 117 Gld., Meininger $108\frac{3}{4}$ Gld., Credit-Mobilier 192 Br., Thüringer 109 Gld., süddeutsche Zettelbank $115\frac{1}{2}$ Br., Coburg-Gothaer 107 Br., Commandit-Antheile 141—$140\frac{1}{2}$ bezahlt, Posener 107 Br., Jassyer $110\frac{1}{2}$ Br., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 106 Br., Nahe-Bahn-Aktien 107 Br.

† **Breslau**, 10. Juli. Die flaue Haltung der Börse für Eisenbahn-Aktien sowohl als für Fonds währte auch heute, da fast gar kein Begehr in diesen Effekten sich zeigte. Der Umsatz war daher ein sehr bedeutungsloser.

≅ [Produktenmarkt.] Am heutigen Getreidemarkte war durch Anwesenheit einiger fremden Käufer eine etwas festere Stimmung bemerkbar, doch holten, mit Ausnahme von Weizen, der 4—5 Sgr. unter der Notirung zu kaufen war, alle Getreidearten in guten Qualitäten die letzten Preise. — Von frischem Roggen waren mehrere kleine Posten in sehr schöner trockener Qualität am Markte und wurden mit 96 Sgr. bezahlt.

Bester weißer **Weizen** 145—150—154 Sgr., guter 130—135—140 Sgr., mittler und ordinärer 110—115—120—125 Sgr., bester gelber 135—140 bis 145 Sgr., guter 115—120—130 Sgr., mittler und ord. 95—100—110 Sgr., **Brennerweizen** 65—70—80—90 Sgr. nach Qualität. — **Roggen** 87pfd. 110—113 Sgr., 86pfd. 106—109 Sgr., 85pfd. 104—107 Sgr., 84pfd. 102 bis 103 Sgr., 83—82pfd. 99—101 Sgr. nach Qualität. — **Gerste** 64 bis 77 Sgr. — **Hafer** 42—47—50 Sgr. — **Erbsen** 100—110 Sgr. — **Mais** 62—67 Sgr. — **Hirse**, gemahlener, $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{3}$ Thlr.

Oelsaaten waren heute wenig zugeführt; Winterraps würde $4\frac{1}{6}$—$\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$—$\frac{7}{12}$ Thlr. und Winterrübsen $3\frac{2}{3}$—$\frac{5}{6}$—4—$4\frac{1}{4}$ nach Qualität und Lieferzeit bedingen.

Rüböl nur pr. Herbst gehandelt und $18\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, loco und pr. Juli kein Begehr und $18\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus etwas fester, loco $17\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt.

Von neuer weißer **Kleesaat** waren heute wiederum nur Kleinigkeiten am Markte, die mit 14—16 Thlr. nach Qualität bezahlt wurden.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen wegen höherer Forderungen nur unbedeutend, während in Spiritus zu etwas besseren Preisen Mehreres gehandelt wurde. Roggen pr. Juli $76\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August $67\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., August-September 65 Thlr. Br., 64 Thlr. Gld., September-Oktober $60\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco $17\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., pr. Juli $17\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $16\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., August-September $16\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $16\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., September-Oktober $15\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $14\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $13\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 10. Juli. **Zink** fest. 500 Centner loco sind zu 7 Thlr. 13 Sgr. gehandelt, welcher Preis zu bedingen bleibt.

Wasserstand.

Breslau, 10. Juli. Oberpegel: 13 F. 2 Z. Unterpegel: 2 F. 2 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 319 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 11. Juli 1856.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Mittag 4 Uhr wurde meine geliebte Frau **Anna**, geb. **Söhlke**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Berlin, den 9. Juli 1856. [453]
Theodor Grosser.

Die gestern Morgen 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Marie**, geb. **Strocka**, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Breslau, den 10. Juli 1856. [446]
Hugo Winkler.

Die heute Abend um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Aurelie**, geb. **Kunkel**, von einer Tochter, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:
Alfred v. Schweinichen.
Tarchalin, den 5. Juli 1856. [476]

(Statt besonderer Meldung.)
Die heut Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Lina**, geb. **Prausnitz**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an. Liegnitz, den 9. Juli 1856.
[258] **Simon Pollack.**

Todes-Anzeige. [277]
Heute Vormittags verstarb nach kurzem Krankenlager der königl. Polizei-Bureau-Assistent, frühere Feldwebel **J. Heering**, was wir mit dem Beifügen seinen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen, daß wir in ihm einen biedern und treuen Amtsgenossen verloren haben, dessen Andenken stets unter uns fortleben wird.
Breslau, den 10. Juli 1856.
Die Subaltern-Beamten des königl. Polizei-Präsidiums.

Statt besonderer Meldung.
Das heut Früh 7 Uhr nach kurzem Krankenlager an Lungenlähmung erfolgte Ableben ihrer innig geliebten Gattin, Schwester und Nichte, der Frau Kreisrichter **Forche, Peppi**, geborne **Möcke**, zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Falkenberg, den 9. Juli 1856. [448]

Den am 3. d. Mts. Abends 12 Uhr hierselbst am Hirnschlage erfolgten Tod unseres innigst geliebten Vaters und Schwiegervaters, des königl. General-Lieut. Grafen **Friedrich v. Pückler**, zeigen wir hiermit tiefbetrübt ganz ergebenst an. [263]
Mallmitz, den 4. Juli 1856.
Agnes, Gräfin Pückler.
Clementine, Burggräfin zu Dohna, geb. Gräfin Pückler.
Bianka, Gräfin Schlaberndorf, geb. Gräfin Pückler.
Leo, Graf Klinkowstreem.
Alfred, Burggraf zu Dohna.
Constantin, Graf Schlaberndorf.

(Verspätet.)
Am 7. d. M. entschlief nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber im 52. Jahre ihres Alters, meine herzensgute, mich hochbeglückte **Elise**, geb. **Wittig**, zu einem höhern Leben. In meiner unglücklichen Lage erfülle ich die traurige Pflicht, allen meinen Verwandten und Freunden diesen mich betroffenen Unglücksfall anzuzeigen und um stille Theilnahme zu bitten.
Tannhausen, den 9. Juli 1856. [264]
Oswald Rompel.

---

[279] **Danksagung.**
Für die an der Beerdigung meines verstorbenen Gatten, des königl. Bureau-Vorstehers **Carl Mann** bewiesene herzliche und allgemeine Theilnahme, sowohl von Seiten seiner vorgesetzten Behörden, als auch von seinen Collegen, Freunden und Bekannten, erlaube ich mir hierdurch meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Es war dies ein Beweis der Liebe und Achtung, welche sich der Verstorbene allseitig erworben hatte, und daher lindernder Balsam für mein gebrochenes Herz. Eben so danke ich auch herzlich für die mir gewordene Ueberraschung der Trauermusik, welche ohne mein Wissen dem Verstorbenen dargebracht wurde.
Breslau, den 11. Juli 1856.
Emilie verw. Mann, geb. Kügler.

Leçons de langue et de conversation française. S'adresser Schmiedebrücke 59 au pr.

Ich wohne jetzt **Altbüßerstraße Nr. 6.** Sprechst. Früh bis 9, N. M. von 2—4 Uhr.
[251] **Dr. Rosenthal**, Arzt &c.

Geschäfts-Verlegung.

Zur ergebenen Anzeige, daß ich jetzt **Albrechtsstr. 55**, nahe am Ringe, wohne.
[224] **Runschke**, Graveur.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Geschäftslokal nebst Wohnung befindet sich jetzt
Alte-Sandstraße Nr. 4, eine Treppe hoch.
[461] **Ernst Liebich**, Streich-Instrumentenbauer.

Nicht zu übersehen!
Ein unverheiratheter Mann, welcher beim Militär und viele Jahre als königl. Beamteter gedient hat; der sich sowohl über seine Moralität, als auch Brauchbar- und Zuverlässigkeit, durch seine Atteste genügend ausweisen kann, sucht unter soliden Ansprüchen, eine Stellung als Bote in einem Comtoir, Laden, Büreau &c., oder auch als herrschaftl. Diener. Nähere Auskunft wird Herr Literat **Schneiderreit**, Kirchstraße Nr. 8, 2 Treppen, ertheilen. [457]

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Freitag den 11. Juli. 9. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen und bei um die Hälfte erhöhten Preisen. **Fünftes Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburg-Schauspieler zu Wien:** „**Die Widerspenstige.**" Lustspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare. Mit Benutzung einiger Theile der Uebersetzung des Grafen Baudissin von Deinhardstein. — Catharina, Frau **Gabillon**, geb. **Würzburg**. Lucentio, Hr. **Jürgan**. Petruchio, ein Edelmann aus Verona, Hr. **Baumeister**.
Sonnabend den 12. Juli. 10. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. „**Zampa, oder: Die Marmorbraut.**" Oper in 3 Abtheilungen, frei nach dem Französischen von F. Elmenreich. Musik von Herold.
In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Freitag den 11. Juli. 17. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) **Konzert der Philharmonie** (Anfang 5 Uhr). 2) „**Der Mentor.**" Posse in 1 Akt von Lembert. 3) „Highland-Fling", schottischer National-Tanz im Hochländer-Kostüme, getanzt von Malwine Rudolphi. 4) „**Die weibliche Schildwache.**" Liederspiel in 1 Akt von Friedrich. Musik von E. Stiegmann. (Anfang 6 Uhr.)

Volks-Garten.

Heute Freitag den 11. Juli [274]
in der neu erbauten Arena:
Große Vorstellung
der berühmten englischen Künstlerfamilie
Broons und **Chapman**
vom Drury-Lane-Theater in London.
Der Anfang der Vorstellung 7 Uhr wird durch ein Horn signalisirt.
Numerirter Platz 7½ Sgr.
Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz 2½ Sgr.
Kinder auf dem ersten Platz die Hälfte.

Volks-Garten.

Heute Freitag den 11. Juli: [273]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. ersten Kürassier-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Brandes**,
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 11. Juli: **9tes Abonnements-Konzert** der **Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (Nr. 4) von Conradi, sowie mehrere Piecen mit Harfe. [470]
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren Sgr., 5 Damen 2½ Sgr.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage ab **nicht** mehr Theilnehmer an dem Geschäft des Herrn **Emil Frücke** hier bin. [475]
Breslau, den 10. Juli 1856.
Berthold Altmann.

Ein gut empfohlener ansehnlicher junger Kaufmann wünscht seine jetzige Stellung, gegen eine andere, Reise- und Buchhalterstelle in einem Tuch- oder Manufaktur-Engrosgeschäft zu vertauschen. Adresse unter E. D. poste restante Breslau. [441]

Ein junger Mann, welcher die Zuckerfabrikation praktisch und theoretisch erlernt hat, außerdem auch mit dem Rübenbau, der kaufmännischen sowie landwirthschaftlichen Buchführung vertraut ist, und seit mehreren Jahren eine derartige selbstständige Stellung in Schlesien inne hat, sucht ein anderweitiges Engagement im In- oder Auslande. [454]
Es wird gebeten, diesfällige Offerten unter der Chiffre A. G. an die Expedition der Schlesischen Zeitung in Breslau einzusenden.

Gesucht wird eine deutsche **Gouvernante** für Polen, die der franz. und engl. Sprache und des Klavierspielens mächtig ist. Man bittet, sich persönlich zu melden: Antonienstraße 21, 1 Stiege, zwischen 12 und 2 Uhr.

☛ **Ein Konditor u. Pfefferküchler** sucht ein Engagement. Auch ist derselbe bereit, in einer dresdener Kuchenbäckerei eine Stellung einzunehmen. Adresse: P. P. Breslau poste restante franco. [379]

Eine **Gouvernante**, die schon längere Zeit konditionirt, sucht zum 1. Okt. eine Stelle. Adressen erbittet man unter der Chiffre R. T. poste restante Brieg. [85]

Unter Bezugnahme auf die Annonce von dem Ableben des hiesigen Kaufmann **C. Troll** ersuche ich dessen geehrte Geschäftsfreunde, gefälligst davon Anmerkung zu machen, daß das Geschäft ohne Veränderung und ohne jede Unterbrechung für Rechnung der Erben durch mich, als gerichtlich bestätigtem und verpflichteten Disponenten unter der Firma:
C. Trolls Erben
F. Lampert
fortgeführt wird.
Möge hier die Versicherung genügen, daß ich es mir zur Aufgabe mache, die Geschäfte im Geiste und mit der Pünktlichkeit des Verstorbenen fortzusetzen. [82]
Hirschberg, den 1. Juli 1856.
Fried. Lampert,
z. Z. Zuckerraffinerie-Direktor.

Reisenden nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der [99]
Preußische Hof in Dresden
bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7½ Sgr

Um den mehrfachen falschen Gerüchten, welche seit einiger Zeit, zum Theil durch die Presse, das Publikum irre leiten, ein für allemal zu begegnen, machen wir hierdurch bekannt, daß wir, theils durch die königliche Staats-Regierung dazu veranlaßt, theils aus eigener Erwägung, unter Vorbehalt des späteren Beschlusses der General-Versammlung unserer Aktionäre, die Ertheilung der Konzession für den Bau

1) der Bahn von Posen nach Bromberg,
2) einer Bahn von Czerwionkau oder Orzesche nach Tarnowitz,
3) einer Bahn von Schwientochlowitz nach Königshütte,
4) einer Bahn von Kattowitz nach Granica zum Anschluß an die warschau-wiener Bahn,
5) einer Bahn auf dem rechten Oderufer über Oels nach Breslau

nachgesucht haben. — Des Herrn Handelsministers Excellenz hat in einem uns zugegangenen Reskripte vom Juni d. J.

„die Befürwortung dieser, eine so beträchtliche Ausdehnung des oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens involvirenden, Anträge nur dann in Aussicht stellen zu können erklärt, wenn die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft dem Staate auf ihre Verwaltung und den Betrieb eine solche Einwirkung einräume, daß die Konzessionirung anderer Gesellschaften für diese Bahnen weder in politischer Hinsicht, noch im Interesse des Verkehrs mehr für nothwendig erkannt zu werden brauche."

Als das zweckmäßigste Mittel hierzu ist

„die Ueberlassung des Baues und Betriebes aller Unternehmungen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft an den Staat, unter angemessener vertragsmäßiger Einwirkung gewählter Repräsentanten der Gesellschaft"

bezeichnet. — Für diesen Fall erklärte der Herr Minister, ohne einen hierauf unsererseits gerichteten Antrag, sich bereit, die Aufbringung des erforderlichen Geldbedarfs für die neuen Unternehmungen (beiläufig im Betrage von mindestens 18 Millionen) durch Ausgabe von Stammaktien an die Inhaber der Aktien Litt. A. und B. zum pari-Course zu befürworten. Die Verhandlungen hierüber zwischen der königl. Staats-Regierung und den Gesellschafts-Vorständen sind noch nicht zum Abschlusse gediehen. Sie werden demnächst der General-Versammlung zur Beschlußnahme vorgelegt werden.
Breslau, den 9. Juli 1856. [275]
Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Extra-Züge

Sonntag den 13., 20. und 27. Juli, 3., 10. u. 17. August
nach Freiburg, Altwasser und Waldenburg in III. Wagenklasse.

Abgang von **Breslau** Morgens 6 Uhr.
" " **Waldenburg** resp. **Altwasser** Abends 7 Uhr.
" " **Freiburg** Abends 8 Uhr.
Fahrpreis nach **Freiburg** und **zurück** à 15 Sgr.
" " **Altwasser** resp. **Waldenburg** und **zurück** à 20 Sgr.
Die Billets werden von der Billet-Expedition auf hiesigem Bahnhofe verkauft: Sonnabends Abends zwischen 7 und 8 Uhr und Sonntags Morgens zwischen 5 und 6 Uhr.
Die bei den Personenzügen geltende Bestimmung, daß zwei Kinder unter 10 Jahren auf 1 Billet befördert werden, findet bei Extrazügen keine Anwendung. Es muß daher für jedes Kind ebenfalls ein besonderes Billet gelöst werden.
Breslau, den 10. Juli 1856. **Direktorium.** [270]

Kaufmännischer Verein im König von Ungarn.

Versammlung: Freitag den 11. Juli, Abends 8 Uhr. [271]

Privilegirtes Handlungsdiener-Institut.

Dinstag den 15. Juli, Abends 7½ Uhr: [452]
General-Versammlung
im Instituts-Lokale, behufs Ersatzwahl dreier Vorstands-Mitglieder nach § 3 des Anhangs zum Nachtrag der Statuten, wozu wir die resp. Instituts-Mitglieder hiermit ergebenst einladen.
Die Vorsteher.

⚒ Luna. ⚒
Steinkohlen-Bergbau-Gesellschaft

in Bochum (Westphalen),
Für diese auf ein **Kapital von einer Million Thaler** begründete Steinkohlen-Bergbau-Gesellschaft werden außer von nachbenannten Bankhäusern
Wilhelm von Born in Dortmund,
J. D. von Recklinghausen in Köln,
Diskonto-Gesellschaft in Berlin,
Anhalt-Dessausche Landesbank,
Kassel, Kirchberg und Comp. in Köln,
auch von
B. Schreyer und Eisner
in Breslau, Ring Nr. 37,
Zeichnungen bis zum 15ten d. Mts. (Reduktion vorbehalten) entgegen genommen, ebendaselbst werden auch Prospekte und Statuten verabreicht. [269]
Bochum, den 6. Juli 1856. **Der Verwaltungs-Rath**
Bruno Barth.

⚒ Oberschlesischer ⚒
Berg- und hüttenmännischer Verein.

Die General-Versammlung hat die Exkursion nach Mährisch-Ostrau und Witkowitz auf den 18ten und 19ten d. Mts. verschoben. Abfahrt am 18ten mit dem Nachmittagszuge. Diejenigen Mitglieder, welche sich betheiligen wollen, werden gebeten, dies bis spätestens den 16ten dem Vereinssekretär Herrn **Koufer** anzuzeigen. [272]
Königshütte, den 9. Juli 1856. **Der Vorstand.**

Den geehrten Interessenten des [474]
Katholischen Diöcesan-Katechismus
erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, wie nunmehr der Druck der **polnischen Uebersetzung** desselben beendet und die Expedition des **polnischen** ebenso wie die des **deutschen Katechismus** von mir besorgt wird.
Ich ersuche daher ergebenst, die gewünschte Anzahl der Exemplare unter gefälliger Angabe, ob polnische oder deutsche gewünscht werden, recht bald aufzugeben und erlaube mir gleichzeitig, um vielfachen Anfragen zu begegnen, nochmals darauf aufmerksam zu machen, wie der Katechismus vorläufig nur gegen **baar** expedirt wird und nur gebundene Exemplare abgegeben werden.
Preis des geb. großen Katechismus 5 Sgr. (5 Freierpl. bei je 20 auf einmal bezogene Expl.)
Preis des gebundenen kleinen Katechismus (ohne weitern Rabatt) 1 Sgr.
Breslau, 10. Juli 1856. **R. Nischkowsky**, Buchdruckereibesitzer, Universitätsplatz 16.

Hôtel Royal in Berlin

unter den Linden Nr. 3 und Wilhelmsstraßen-Ecke.
Zur Vermeidung von Mißverständnissen zeige ich ergebenst an, daß die in den Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der Kaiser der Franzosen das **Hôtel Royal** gekauft habe, auf einem Irrthum beruht. [261]
Ich erlaube mir daher, mein obengedachtes, seit einem Jahr geführtes **Hôtel** dem geehrten reisenden Publikum bestens zu empfehlen.
Berlin, den 9. Juli 1856.
W. Weisberg.

Bekanntmachung. [695]
Eine Lieferung zum jährlichen Bedarf von circa 16,000 Bogen lithographirte Formulare für die Kreis-Steuer-Aemter des hiesigen Regierungs-Bezirks soll auf mehrere Jahre vom 1. Januar 1857 ab dem Mindestfordernden überlassen werden.
Die Muster zu diesen Formularen sind bei dem Regierungs-Formular-Magazin hierselbst einzusehen und fordern wir hiesige Buchdrukkerei-Besitzer und Lithographen hierdurch auf, ihre Anerbietungen unter Einreichung von Papierproben bis zum 1. September d. J. versiegelt unter der Aufschrift: „Submission zu den Formularen für die Kreis-Steuer-Aemter" an uns einzureichen. Die Formulare müssen beschnitten geliefert werden, damit sie nicht über das Aktenformat hinausreichen, und ist die Größe des letzteren in unserer Steuer-Registratur einzusehen.
Breslau, den 5. Juli 1856.
Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
Struensee.

---

[692] **Bekanntmachung.**
Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und nach erfolgter Berathung mit dem hiesigen Gemeinde-Vorstande wird das unbefugte Oeffnen der hierorts befindlichen Schlauchschraubenständer bei 1 bis 3 Thaler Geldbuße oder verhältnißmäßiger Gefängniß-Strafe hiermit verboten.
Breslau, den 2. Juli 1856.
Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Bekanntmachung. [694]
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Carl Schütz hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 9. August d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Juni d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 6. Sept. 1856, Vorm. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Schmidt** im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizräthe **Hahn** und **Salzmann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 5. Juli 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[693] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Tapezirers **Gustav Derlitzky** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 7. August d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. Juni d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 4. Septbr. 1856, Vorm. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe **Hahn** und **Fränkel** zu Sachwaltern vorgeschlagen. Zum definitiven Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß hierselbst, Karlsplatz Nr. 1, bestellt worden.
Breslau, den 4. Juli 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Fischergasse Nr. 20 belegenen, auf 5787 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf **den 12. Septbr. 1856, Vormittags 10 Uhr**, anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die verehel. **Künzel, Juliane Dorothea** geb. **Bornmeister**, deren Erben oder sonstige Rechtsnachfolger, sowie die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden.
Breslau, den 30. Januar 1856. [284]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. Schon seit einigen Jahren sind hiesige kranke Arme, für welche nach ärztlichem Gutachten der Gebrauch des **Augustusbades bei Radeberg** zweckdienlich befunden, durch unsere Vermittelung dort aufgenommen und denselben freie Bäder, Kur und Wohnung zu Theil worden. Die heilkräftigen Wirkungen des **Augustusbades** haben sich auch an jenen Kranken bewährt, so daß um Beispielsweise nur eines Falles in dieser Beziehung zu gedenken, ein junger Handwerksgehilfe, welcher körperlich sehr klein und verkümmert, in Folge einer Lähmung der beiden Hüftgelenke erst nur mit Hilfe von zwei Krücken zu gehen vermochte, schon nach sechswöchentlicher Badekur soweit hergestellt ward, daß er ohne Stock und ziemlich rasch und flüchtig nach dem eine halbe Stunde entfernten Radeberg gehen konnte. Der geehrten Direktion jener Badeanstalt, welche zum Besten unserer kranken Armen ihren Humanitätssinn in so erfolgreicher Weise bethätigt, fühlen wir uns gedrungen, dafür unsere dankbare Anerkennung hierdurch öffentlich auszusprechen. Dresden, am 1. Juli 1856.
Die Armen-Versorgungs-Behörde. Kürsten. [265]

Bitte, Dank, Wunsch. Meinen innigsten Dank dem Herrn Badebesitzer Sommerbrod, so wie den edlen Vereinsmitgliedern, die mir ihre hilfreiche Hand boten, da meine Frau vier Jahre an Gicht leidend und alle ärztliche Hilfe fruchtlos war, nur durch den Gebrauch der heilsamen Quellen des **Augustusbades** bei Radeberg ihre Gesundheit wieder erhielt. J. Taacke. [266]

---

[690] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Brieg.
Das dem Schießhauspächter Gustav Welz gehörige, sub Nr. 302 im Hypothekenbuche von Brieg verzeichnete Haus, abgeschätzt auf 5648 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 9. Januar 1857 VM. 11 U.
an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Instruktions-Zimmer Nr. I. subhastirt werden.
Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Koch Eduard Hoffmann, wird hierzu öffentlich vorgeladen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.
Brieg, den 25. Juni 1856.

[682] **Bekanntmachung.**
Das hiesige **Stadttheater** wird mit dem 1. Oktober d. J. pachtlos. Geeignete Bewerber, denen die Pachtbedingungen auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt werden sollen, wollen bis zum 15. August d. J. ihre Anträge und Pachtgebote unter Beifügung ihrer Zeugnisse über ihre Zuverlässigkeit und Bildung und der Bescheinigung, daß ihnen zur Uebernahme des Theaters die nöthigen Mittel zur Verfügung stehen, bei uns anbringen, wonächst die Auswahl eines Pächters und und seine Präsentation behufs der Konzessionirung durch uns erfolgen wird.
Frankfurt a. O., den 4. Juli 1856.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Handelsstadt.

[691] **Bekanntmachung.**
Zur Verpachtung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Kirchstraße sub Nr. 2 belegenen, ehemaligen Seniorats-Hauses von St. Bernhardin auf 3 Jahre vom 1. Okt. 1856 ab, steht auf
den 15. Juli d. J., Nachmittags 3 bis 6 Uhr,
im rathhäuslichen Büreau III.
Licitions-Termin an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserer Rathsdienerstube eingesehen werden können.
Breslau, den 3. Juli 1856.
Der Magistrat. Abtheil. III.

Das in hiesiger Stadt, an der Ecke der Peters- und Kannengasse unter der Hypothekennummer 82a belegene, zum Nachlasse des Gürtlermeister Karpe gehörige Haus, welches zu 10 Erbbieren berechtiget, 3 Stock hoch, durchaus massiv und in gutem Baustande ist, in welchem ferner eine Seifensieder-Werkstatt mit den dazu gehörigen Utensilien, sowie ein Verkaufsladen befindlich, und seit vielen Jahren der Bierschank mit gutem Erfolge betrieben worden ist, soll aus freier Hand verkauft werden.
Zu diesem Zwecke ist ein Bietungstermin auf **den 24. dieses Monats, NM. 2 Uhr** in meiner Amtskanzlei hierselbst (Hohstraße im Hause Nr. 173) angesetzt worden, zu welchem Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß mit dem Bestbietenden der Kauf sofort im Termine abgeschlossen werden soll. [260]
Schweidnitz, den 9. Juli 1856.
Haberling, Justizrath und Notar.

Brauerei-Verpachtung.
Die Brauerei des Dom. Wildschütz bei Breslau ist von Michaeli d. J. ab anderweit zu verpachten. Kautionsfähige, tüchtige Brauer erfahren die nähern Bedingungen bei dem Dominium. [391]

In einer lebhaften Garnison-Stadt ist ein gut gelegener, ganz neu erbauter **Gasthof erster Klasse** sofort zu verpachten. Gewandte intelligente Unternehmer erfahren das Nähere durch portofreie Anfragen bei dem Baumeister **Heinrich Grunwald** in Guhrau.

Geschäfts-Eröffnung.
Zur sauberen Anfertigung aller Arten Graveur-Arbeiten bei reeler und preismäßiger Bedienung, empfiehlt sich:
Th. Bitterolf,
[450] Graveur, Elisabetstraße 3.

Schöne, vollkommen reife Früchte von der
Musa Cavendishii,*)
(Zwerg-Zucker-Banane,)
selten und sehr delikat, à 10 Sgr., ebenso junge, kräftige Stämmchen derselben Gattung, von 1 bis 5 Thlr. das Stück und mit 18 bis 20 Monaten schon tragbar, offerirt: [227]
Die freiherrlich v. Koppy'sche Garten-Verwaltung.
Jacobsdorf bei Falkenberg O/S., im Juli 1856.

*) Musa Cavendishii, blühend im Eichbornschen Garten zu Breslau. (Bresl. Ztg. v. 1. Mai d. J.)

Ein Rittergut
von über 500 Morgen Areal, worunter circa 200 Morgen gut bestandener, zum Theil schlagbarer Forst, circa 70 Morgen guter zweischüriger, in einer Fläche dicht am Hofe gelegener Wiesen, ist mit sämmtlichem Inventarium unter sehr günstigen Verhältnissen preiswürdig mit einer baaren Anzahlung von 6—8000 Thalern zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Nur von Selbstkäufern werden Adressen erbeten unter H. S. B. Breslau poste restante franco. [416]

Im Verlage von Julius Werner in Leipzig erschien so eben in Kommission und ist in allen soliden Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20:

Anweisung, den Cigarrenspitzen und Pfeifenköpfen von Meerschaum

durch Rauchen eine schöne braune und weiße oder gelbe und schwarze Färbung beizubringen, nebst einer kurzen Darstellung über Produktion und Fabrikation des Meerschaumes, so wie genaue Anleitung, feine und unechte Meerschaummasse von geringer und unechter zu unterscheiden,
[281] Preis 7½ Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft in Coburg.

Nach erfolgter Constituirung unserer Gesellschaft machen wir hiermit die Namen der nach § 19 der Statuten gewählten Mitglieder des Verwaltungsrathes bekannt:
Herr Commerzienrath **H. O. Hoffmann**, Firma: **Schraidt u. Hoffmann** in Coburg.
Herr Generalconsul **von Bartels**, Firma: **Bartels u. Mohrhardt** in Coburg.
Herr Regierungsrath **H. Rose** in Coburg.
Herr **E. Fleischl**, Firma: **Samf. u. D. Fleischl** in Wien, Pesth und Leipzig.
Herr **Adrian Joseph**, Graf **von Hoverden-Plenken**, königl. preußischer Kammerherr, Direktor des königl. Credit-Instituts in Breslau.
Herr **Dr. Otto Hübner**, Direktor des statistischen Central-Archivs in Berlin.
Herr **Dr. juris H. Jacobson**, Firma: **Jacobson u. Rieß** in Berlin.
Herr **Georg Kalb**, Firma: **Leonhard Kalb** in Nürnberg.
Herr **J. Nachod**, Firma: **Knauth, Nachod u. Kühne** in Leipzig und New-York.
Herr **L. A. Riedinger** in Augsburg.
Herr **A. Salice**, Firma: **Lorentz Salice** in Breslau.
Herr **A. H. Schmidt**, Firma: **Hammer u. Schmidt** in Leipzig.
Coburg den 3. Juli 1856.
Das Gründer-Consortium der Coburg-Gothaischen Credit-Gesellschaft.
[239] H. O. Hoffmann.

Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft in Coburg.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß
Herr Commerzienrath **Hoffmann** zum Präsidenten,
Herr Generalconsul **von Bartels** zum Vicepräsidenten
des Verwaltungsrathes gewählt wurden.
Coburg, den 5. Juli 1856. **Der Verwaltungsrath.**
[240] H. O. Hoffmann.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager
in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits) **nach neuester pariser Construction.** [447]

Probsteier Saat-Roggen und Weizen, wirklich echter (Original-), welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in diesem Jahre wieder mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten indeß, die Bestellungen **baldigst** an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie in früheren Jahren, zu spät eingehende Aufträge zurückweisen zu müssen.
Bei der Bestellung müssen, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr., und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. Angeld franco eingesandt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffeln Die Versendung des Getreides werden wir, wie bisher, nach allen Richtungen besorgen. [236]
N. Helfft & Comp.,
Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der Neuen Königsstraße.

Fußboden-Glanzlack.

Diese vorzügliche Komposition ist ganz **geruchlos, trocknet** bei warmem oder kaltem Wetter sofort nach dem Anstrich, hat dann schönen, gegen Nässe stehenden Glanz, ist unbedingt bei weitem eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer wie jeder andere Aufstrich; die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune, Mahagoni- und reine Glanzlack.
Diesen Lack erhielt in Kommission von Herrn Franz Christoph in Berlin, und offerire denselben in Flaschen von 1 und 2 Pfund Inhalt, so wie in Fäßchen beliebiger Größe.
Die geehrten Aufträge werden sofort effektuirt. [91]
E. E. Preuß, Schweidnitzer-Straße Nr. 6.

In Folge mehrfacher Anfragen zeige ich hiermit an, daß der Preis des von mir im vorigen Jahre zum erstenmale in den Handel gebrachten höchst ergiebigen

Original-Correns-Stauden-Roggen

pro Scheffel inkl. Emballage franko Gogolin 4 Thlr. beträgt. Der Saatbedarf ist je nach der Saatzeit 8—12 Metzen pro Morgen. Der Stand in den verschiedensten Fruchtfolgen, Bodenarten und Saatzeiten kann bei mir besichtigt werden. Das Gewicht war im vorigen Jahre 88 Pfd. pro Scheffel. Bestellungen werden nach der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.
Kalinowitz bei Gogolin. [100] **M. Elsner v. Gronow.**

Oriental. Enthaarungsmittel, welches binnen 10 Minuten das Haar, wo es hinderlich ist, entfernt, ohne das Spuren von Haaren zurückbleiben. Flacon 2½ Sgr., 5 Sgr., 7½ Sgr. und 10 Sgr. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [451]
Alexander Vögel, Friseur, Nikolaistr. Nr. 2, am Markte.

Ein Herbarium
von mindestens 2000 Species, ist billig zu verkaufen Wallstraße 14. [471]

Ein Kandidat des Predigtamtes, welcher schon mehrere Jahre Hauslehrer gewesen ist und auch Musikunterricht ertheilt, sucht zu Michaelis eine neue Stelle. Nähere Auskunft wird die Gosohorsky'sche Buchhandlung (L. F. Maske) in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3, gütigst ertheilen. [276]

Ein Knabe
mit guten Schulkenntnissen, kann als Lehrling in meine Leinwand- und Tischzeughandlung eintreten. **Louis Berner** Ring 8.

Ein tüchtiger Feldmesser-Gehilfe kann sofort beschäftigt werden. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. [462]

Bei einem Fabrik-Unternehmen wünscht sich ein tüchtiger Mitarbeiter mit einem Kapital von 10,000 Thlr. zu betheiligen. Reele Offerten werden erbeten sub A. B. Nr. 10, Breslau poste restante, franco. [456]

Vor Ankauf der ²⁄₄tel Gewinn-Loose Nr. 23,045 d und 24,777 b 4. Klasse 113. Lotterie, so wie des ¼tel Looses Nr. 14,051 d 1. Klasse 114. Lotterie wird hiermit gewarnt.
Steuer,
[458] königl. Lotterie-Einnehmer.



Vanderbilt
europäische
Dampfschifffahrtslinie.
Bremen-Newyork.
Das prachtvolle amerikanische Schaufelräder-Dampfschiffes 1. Klasse von **2500** Tons und **800** Pferdekraft
North Star,
Befehlshaber Lieut. **Hunter,**
wird am 2. August d. J.
von **Bremen** nach **Newyork** expedirt.
Passage-Preise à Person:
Erste Kajüte:
Oberer Salon 130 u. 160 Thlr. Gold
Unterer Salon 110 u. 125 " "
Zweite Kajüte: 80 u. 90 " "
je nach der Lage und Einrichtung der Staterooms.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Fracht: 25 Doll.
und 15 pCt. pr. 40 Kubikfuß englisch. Maß.
Fernere Auskunft ertheilen.
in Bremen { **Finke & Co.** als Correspondenten, **Ed. Ichon** als Schiffsmakler. [259]

Eine Herrschaft
im Königreich Polen, dicht an einer bedeutenden Handels- und Fabrik-Stadt, und in der Nähe der schlesischen Grenze, mit 5230 magdeb. M. Areal, davon 2600 M. dichtbestandener Wald, Bau- und Brenn-Holz, (hamburger Balken), 2630 M. Acker, Weizen-Boden erster Klasse, Wiesen von bedeutender Ertragsfähigkeit und vorzügliche Hutungen. Der Baustand in allen 4 Höfen läßt nichts zu wünschen übrig, und das Schloß ist großartig. An baaren Gefällen bezieht die Herrschaft 1833⅔ Thaler, und außerdem noch Natural-Abgaben. Der vortheilhaften Lage wegen finden die sämmtlichen Produkte, namentlich das schöne Holz, bequemen Absatz und hohe Preise. Diese Herrschaft soll, besonderer Verhältnisse halber, für 55,000 Thlr. bei 30,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Zwei Brüder oder Freunde würden sich auch ganz gut in das Verkaufs-Objekt theilen können, so daß der Eine etwa 17,000, der Andere 13,000 Thlr. anzuzahlen haben dürfte. Ernstliche Käufer will ich gern auf die Herrschaft begleiten und das Verkaufs-Geschäft vermitteln.
Zugleich mache ich Liebhabern **billiger** und doch **schöner** Güter die Anzeige, daß ich im Königreich Polen eine Auswahl Rittergüter vorzüglicher Qualität zu verkaufen beauftragt bin, von denen der Preis pro Morgen nicht über 10 Thlr. ist. Der Güter-Negociant **Ernst**, Ring Nr. 40, in Breslau. [466]

Ostindische Reisvögel.
Ein junger rother Aras, ganz zahm und einige Wörter sprechend, ein Paar **Rosellen**, in dem schönsten buntesten Gefieder, **Papageien, Inseparables, Cacadu, rother Cardinal**, sowie kleinere ausländische Vögel und **zahme Affen** sind billig zu verkaufen.
[267] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Trockenes Gebundholz verkauft das Dom. Puschwitz bei Canth. [394]

Eine milchende Eselin
suche ich zu kaufen; bei etwaiger Benachrichtigung bitte ich den Preis zugleich anzugeben.
Neuland bei Löwenberg.
[442] **Plathner**, Oberamtmann.

Ein Rittergut
in schönster Gegend Mittelschlesiens, mit 1200 Morgen Fläche, prachtvollem lebenden und todten Inventarium, durchaus massivem Baustande und wahrhaft schönem, geräumigen, höchst komfortablem Schlosse, soll mit 35 bis 40,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. **Schönes und Gutes vereinigt sich.** Zahlungsfähige Selbstkäufer wollen sich — jedoch nur persönlich — wenden an den Güter-Negocianten **Ernst**, Ring 40 in Breslau.

Ein Paar hellbraune Pferde, gut eingefahren, 5 Jahre alt, 6 und 7 Zoll groß, stehen zum Verkauf. Näheres zu erfahren: Ritter-Platz 14 beim Sattlermeister **H. Großer.**

Waschseife
in Stegen, das Pfund 2 Sgr., empfiehlt:
Gustav Sperlich,
[464] Ohlauerstr. 17, gold. Baum.

Kummerfeld'sche Seife,
das Stück 5 Sgr.,
enthält die nämlichen wirksamen Bestandtheile, wie das berühmte Kummerfeldsche Waschwasser und hat sich gegen Flechten, Finnen, Sommersprossen und dergl. Hautübel vielfach bewährt.
Niederlage für Breslau bei
[268] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Für Destillateure
stets Lager frisch und gemahlener Lindenkohle bei **F. Philippsthal,**
[460] Nikolaistraße 67.

Ledertuch,
echt amerik. in allen Farben, offerirt billigst:
[468] **Louis Berner**, Ring 8.

Gasthofverkauf.
Wegen Besitzveränderung ist mein, hier, am Neuthor an der frequentesten Straße belegener, im besten massivem Baustande befindlicher, Gasthof „zum Fürst Blücher" nebst Gesellschaftsgarten und allem sonstigen Zubehör, unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. — Das Nähere ist zu erfahren bei dem unterzeichneten Besitzer.
Striegau, den 10. Juli 1856.
[280] **C. Schober.**

Eine **Schmiede** nebst Stellmacher-Werkstatt ist von Michaelis ab unter soliden Bedingungen zu vermiethen in Grüneiche bei **Wandel**, vormals Linke. [455]

Zu vermiethen [473]
ist in Neisse Ring 17, vis-à-vis der Hauptwache, ein Verkaufsladen, worin seit fünfzehn Jahren die Burkhart'sche Buchhandlung mit Erfolg betrieben wurde, und kann zum 1. August oder 1. September d. J. bezogen werden. Näheres beim Eigenthümer
J. Kunisch in Neisse.

Zu vermiethen. [455]
Am Ringe Nr. 49 ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Entree und zu Michaelis zu beziehen.
Näheres im Gewölbe daselbst bei **Heinrich Zeisig.**

Ring Nr. 1 sind zu vermiethen: der **Hausladen**, bald beziehbar, mehrere **Keller**, nach der Nikolaistraße gelegen, zum Verkauf wie auch als Lager-Keller geeignet. Näheres Schweidnitzerstraße 54 in der Eisenwaaren-Handlung. [463]

[316] **Teichstr. 1d**
sind **Wohnungen** zu vermiethen.

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [90]
König's Hôtel garni,
33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien ic. (Amtlich.)
Breslau am 10. Juli 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	125—140	88	62	Sgr.
Gelber dito	122—153	88	62	"
Roggen . . .	103—109	99	93	"
Gerste . . .	75—78	71	65	"
Hafer . . .	51—53	50	48	"
Erbsen . . .	98—105	91	89	"
Rübsen, Winter-	124—126	120—115		"

Kartoffel-Spiritus 17½ Thlr. Br.

Breslauer Börse vom 10. Juli 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill.		95⅞ B.
Oesterr. Bankn.		101⅙ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ B
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	99¾ B.
dito dito	3½	88¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88⅓ B.

Schl. Rust.-Pfdb.	4	99 B.
dito Litt. B.	4	99 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93¾ B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99¾ B.
Poln. Pfandbr.	4	94 B.
dito neue Em.	4	94 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	87 B.
Minerva		100¾ B.
Darmstädter Bank-Actien		163¼ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		141 B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	177¼ B.
dito neue Em.	4	167¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	90 5/12 B.
Köln-Mindener	3½	161¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61¼ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	151¼ B.
Mecklenburger	4	59 B.
Neisse-Brieger	4	74 1/12 G.
Ndrschl.-Märk.	4	93¾ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	209¼ B.
dito Lt. B.	3½	181¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	90½ G.
dito dito	3½	78 7/12 G.
Oppeln-Tarnow.	4½	109½ B.
Rheinische	4	117 B.
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	90¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.